

01

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

April 1957

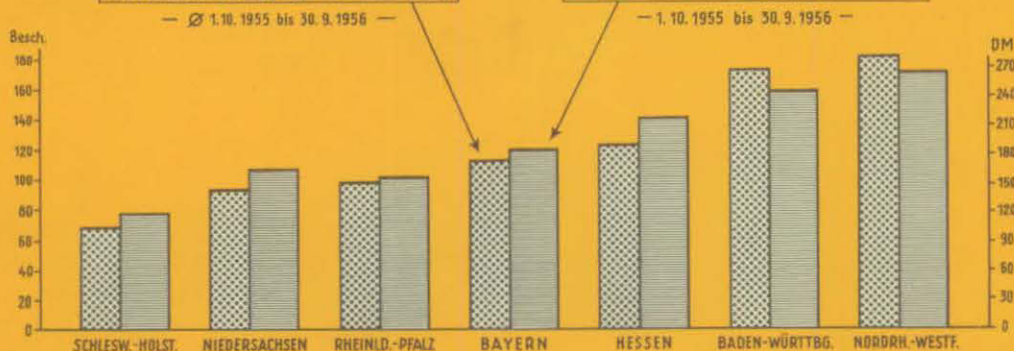
9. Jahrgang · Heft 4



INHALT

Gesamtüberblick	101	Kurzberichte	
Der Schiffbau in Schleswig-Holstein 1950-1956	103	Der Interzonen- und Berlinhandel 1955 und 1956	118
Die Entwicklung der organisierten Großtierzucht seit 1950	110	Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1956	120
Der Gütertransport auf dem Wasser- wege 1954 und 1955	114	Kriegs- und Schwerbeschädigte 1955 und 1956	122
		Vorläufiges Bauergebnis 1956	123
		Tabellenteil	125
Graphik des Monats: „Die Verteilung der Bevölkerung in Schleswig-Holstein“ nach Seite 116			

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN²⁾



¹⁾nach der monatlichen Industrierichterstellung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		Oktober 1955 bis Februar 1956	Oktober 1956 bis Februar 1957	
BESCHÄFTIGUNG				
Arbeitslose	1 000	97	76	- 21
INDUSTRIE				
Produktionsindex ¹	1950 = 100	191	189	- 1
Beschäftigte ²	1 000	153	158	+ 3
Umsatz ^{2 3}	Mio DM	373	390	+ 5
Geleistete Arbeiterstunden ^{2 4}	Mio	26	21	- 19
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden ⁵	Mio Std	7	8	+ 14
Erteilte Baugenehmigungen ⁶	Anzahl	1 033	1 058	+ 2
HANDEL				
Ausfuhr	Mio DM	54	47	- 13
Einzelhandelsumsatz insgesamt	1956 = 100	98	107	+ 9
VERKEHR				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	1 805	2 024	+ 12
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950 = 100	105	109	+ 4
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950 = 100	128	130	+ 2
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950 = 100	120	123	+ 3
landwirtschaftlicher Produkte ⁷	1950/51 = 100	124	127	+ 2
Lebenshaltungsindex ⁸				
insgesamt	1950 = 100	112	114	+ 2
Ernährung	1950 = 100	117	120	+ 3
GELD UND KREDIT				
Kurzfristige Kredite ⁹				
Bestand	Mio DM	853 ^a	873 ^a	+ 2
Abnahme	Mio DM	3 ^a	10 ^a	x
Mittel- und langfristige Kredite ⁹				
Bestand	Mio DM	1 314 ^a	1 512 ^a	+ 15
Zunahme	Mio DM	18 ^a	22 ^a	x
Spareinlagen ¹⁰				
Bestand	Mio DM	603 ^a	696 ^a	+ 15
Zunahme	Mio DM	8 ^a	12 ^a	x
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer ¹¹	Mio DM	29	28	- 3
Landessteuern ¹²	Mio DM	28	35	+ 23

1) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten
3) einschliesslich Verbrauchssteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren
4) einschliesslich Lehrlingsstunden 5) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet)
6) Wohngebäude und Nichtwohngebäude, bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude; ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 7) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni Neuberechnung; siehe "Wirtschaft und Statistik" Heft 7, Juli 1956, Seite 352 8) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 9) an die Nichtbankenkundschaft; einschliesslich durchlaufender Kredite 10) Einlagenbestand am Monatsende 11) einschliesslich Umsatzausgleichsteuer 12) einschliesslich des an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern a) Monats-Ø aus 4 Monaten gebildet (Oktober bis Januar)

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

April 1957



9. Jahrgang · Heft 4

Gesamtüberblick

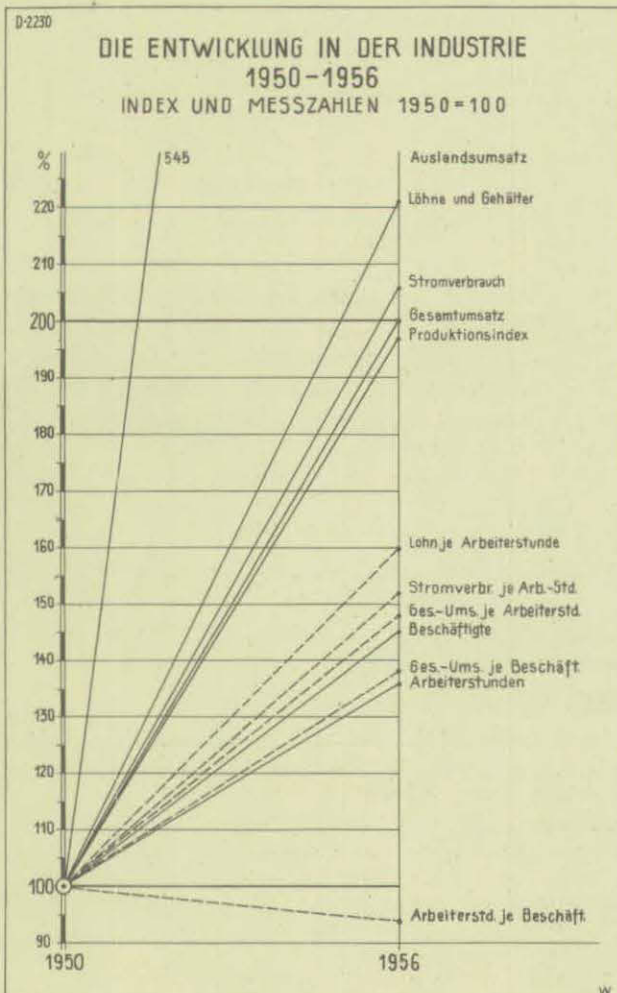


INDUSTRIEUMSATZ SEIT 1950 VERDOPPELT

Der Gesamtumsatz der schleswig-holsteinischen Industrie hat sich von 1950 (2,4 Mrd DM) bis 1956 (4,8 Mrd DM) verdoppelt. Der Auslandsumsatz stieg auf mehr als das Fünffache und erreichte 1956 einen Wert von 627 Mio DM. Zu der

ausserordentlich starken Ausdehnung des Auslandsumsatzes hat vor allem die hohe Exportquote des schleswig-holsteinischen Schiffbaues beigetragen¹. Mehr als verdoppelt hat sich auch die Summe der gezahlten Löhne und Gehälter (1956: 690,6 Mio DM) und der Stromverbrauch (1956: 736 Mio kWh). Der Produktionsindex der Gesamtindustrie erreichte 1956 einen Stand von 197 (1950 = 100) und die Zahl der Beschäftigten stieg um 45 % auf 158 000. Diese leisteten 1956 295,3 Mio Arbeiterstunden (+ 36 %).

Je Arbeiterstunde berechnet stiegen von 1950 bis 1956 die gezahlten Löhne von 1,13 DM auf 1,81 DM (+ 60 %), der Gesamtumsatz von 11,10 DM auf 16,40 DM (+ 48 %) und der Stromverbrauch von 1,65 kWh auf 2,50 kWh (+ 52 %). Der Gesamtumsatz je Beschäftigten erhöhte sich um 38 % auf 30 600 DM, während die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden je Beschäftigten 1956 mit 1 871 Stunden um 6 % geringer war als 1950.



FRÜHJAHRSAUFSCHWUNG IN DER BAUWIRTSCHAFT



Die Frühjahrsbelegung in der Bauwirtschaft setzte in diesem Jahr unter dem Einfluss der milden Witterung besonders frühzeitig ein. Ende Februar lag die Beschäftigtenzahl mit 43 000 um 9 300 höher als im Vormonat und um 23 000 über dem Stand von Ende Februar 1956. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erhöhte sich gegenüber Januar um 1,7 Mio auf 6,3 Mio. Über die Hälfte der Zunahme entfiel auf den Wohnungsbau.

WEITERER RÜCKGANG DER ARBEITSLOSIGKEIT²



Im Monat März 1957 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um weitere 20 000 auf 64 200. Sie war damit am 31. März

¹ vergleiche auch "Der Schiffbau in Schleswig-Holstein 1950 - 1956" auf Seite 103 ff. dieses Heftes

² Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

1957 um 32 100 (33,3 %) niedriger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.



MEHR EHESCHLISSUNGEN, GEBORENE UND GESTORBENE³

Im Jahre 1956 hat die Zahl der Eheschliessungen, der Lebendgeborenen und der Gestorbenen gegenüber 1955 zugenommen.

	1955		1956	
	abs.	je 1 000 Einw.	abs.	je 1 000 Einw.
Eheschliessungen	17 401	7,6	18 019	7,9
Lebendgeborene	31 878	13,9	32 233	14,2
Gestorbene (ohne Totgeborene)	24 478	10,7	25 218	11,1
Geburtenüberschuss	7 400	3,2	7 015	3,1

Da die Zahl der Gestorbenen stärker zunahm als die der Lebendgeborenen, war der Geburtenüberschuss 1956 etwas geringer als im Vorjahr. 9,3 % der Lebendgeborenen kamen unehelich zur Welt.

MEHR ZUZÜGE, WENIGER FORTZÜGE

Die Zahl der Zuzüge nach Schleswig-Holstein hat 1956 erstmalig wieder stärker zugenommen; dagegen ist die Zahl der Fortzüge seit 1954 – hauptsächlich durch die Abnahme der Umsiedlung – laufend zurückgegangen.

	1955	1956 ³
Zuzüge nach Schleswig-Holstein	56 182	67 370
Fortzüge aus Schleswig-Holstein	89 772	80 426

Der Wanderungsverlust war 1956 mit rund 13 100 Personen wesentlich geringer als im Vorjahr (33 600). Er lag nur noch um rund 6 000 Personen über dem Geburtenüberschuss.

121 900 Personen sind 1956 innerhalb des Landes umgezogen (ohne Umzüge innerhalb einer Gemeinde), das sind etwas weniger als 1955.



ABGESCHWÄCHTER PREISANSTIEG IM EINZELHANDEL

Der Preisauftrieb im Einzelhandel hat im März nachgelassen. Nahrungsmittel einschliesslich Gemüse und Obst sind insgesamt gesehen etwas billiger geworden. Unbedeutende Preiserhöhungen bei einem Teil der erfassten Nahrungsmittel wurden durch merkliche Preisrückgänge für Eier, Frischfisch und Gemüse sowie verschiedene kleinere Preissenkungen mehr als ausgeglichen. Die Aufwärtsbewegung der Preise für Bekleidung und Wäsche hielt unvermindert an, für Hausrat hat sie sich merklich verlangsamt.

WEITERER PREISANSTIEG IM WOHNUNGSBAU

Der leichte Preisanstieg im Wohnungsbau, der sich im letzten Vierteljahr 1956 bemerkbar gemacht hatte, hielt

weiterhin an. Von November 1956 bis Februar 1957 sind die Preisindexziffern für den Wohnungsbau in Kiel um 0,6 % auf 242,4 und in Lübeck um 0,8 % auf 239,9 (1936 = 100) gestiegen. Massgeblich hierfür waren hauptsächlich Preiserhöhungen im Baunebengewerbe infolge gestiegener Materialkosten.

PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG UNVERÄNDERT

Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet hat sich im Februar mit einem Stand von 114 (1950 = 100) gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Er lag jedoch um 1,8 % höher als im Februar 1956.



ERHÖHTER SCHWEINEBESTAND

Mit insgesamt 1,214 Mio Tieren hatte der Schweinebestand Anfang März 1957 einen zu dieser Jahreszeit bisher nicht erreichten Umfang. Er war um 13 % grösser als im März 1956 und lag um 18 % über dem Märzdurchschnitt der Jahre 1952 – 1956.

ÜBERWIEGEND SCHWARZBUNTE MILCHKÜHE⁴

Der Milchkuhbestand in Schleswig-Holstein verteilte sich im Dezember 1956 wie folgt auf die einzelnen Rinderrassen:

Schwarzbunte Schleswig-Holsteiner	256 072 = 59 %
Rotbunte Schleswig-Holsteiner	115 350 = 27 %
Angler Rind	46 267 = 11 %
Shorthorn Rind	4 522 = 1 %
Kreuzungen und übrige	8 576 = 2 %



WEITERE ZUNAHME DES LANDES- UND BUNDESSTEUERAUFKOMMENS

Im Kalenderjahr 1956 belief sich das Aufkommen aus Landes- und Bundessteuern⁵ auf 1 252 Mio DM. Damit wurde das Ergebnis des Vorjahres um 15 % übertroffen. Das Landessteueraufkommen stieg um 12 % auf 396 Mio DM, das Bundessteueraufkommen um 16 % auf 856 Mio DM.

WENIGER Tbc-FÜRSORGEFÄLLE

Von den Gesundheitsämtern der kreisfreien Städte und Landkreise wurden am 31. 12. 1956 rund 26 600 Tbc-Fürsorgefälle betreut, das sind rund 2 500 Fälle (8,7 %) weniger als Ende 1955.

Auch die Zahl der Neuerkrankungen an Tbc – einschliesslich der Zuzüge aus anderen Ländern – war 1956 um 663 Fälle = 11,7 % geringer als im Vorjahr.

3) Vorläufiges Ergebnis

4) vergleiche auch "Die Entwicklung der organisierten Grosstierzucht seit 1950" auf Seite 110 ff. dieses Heftes

5) ohne 94,8 Mio DM Lastenausgleichsabgaben und ohne Steuereinnahmen der Bundesmonopolverwaltung aus Branntweinverkäufen

Nach der Zahl der Beschäftigten ist der Schiffbau der bedeutendste Industriezweig Schleswig-Holsteins. In ihm waren 1956 mit 25 000 Beschäftigten (Jahresdurchschnitt) rund ein Sechstel aller Industriebeschäftigten des Landes tätig. Die Zentren des schleswig-holsteinischen Schiffbaues sind Kiel (3 Werften mit 45 % der Beschäftigten) und Lübeck (5 Werften mit 31 % der Beschäftigten, aber auch in Flensburg und Rendsburg hat der Schiffbau erhebliche Bedeutung. Von den insgesamt vorhandenen 26 Schiffbaubetrieben hatten 5 mehr als 1 000 Beschäftigte; in ihnen arbeiteten 83 % aller im Schiffbau Tätigen. – Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Entwicklung des Schiffbaues zunächst durch einschneidende Demontagen sowie durch Bauverbote und -beschränkungen stark gehemmt. 1948 betrug die Produktion im Bund wie in Schleswig-Holstein nur ein Viertel der Produktion von 1936. Erst nach der 1949 beginnenden Lockerung und der 1951 erreichten Aufhebung der Baubeschränkungen setzte eine ausserordentlich starke Aufwärtsentwicklung ein. Von 1950 bis 1955 erhöhte sich die Zahl der im Schiffbau Beschäftigten auf mehr als das Doppelte (22 700), der Produktionsindex stieg auf 289 (1950 = 100) und der jährliche Bruttoproduktionswert nahm um fast 400 Mio DM zu. Auch 1956 stieg die Zahl der Beschäftigten weiter (+ 12 %); der Produktionsindex ging infolge des Metallarbeiterstreiks allerdings wieder auf 255 zurück. – Die Bedeutung der schleswig-holsteinischen Werften im Rahmen des Schiffbaues in der Bundesrepublik kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass 1955 auf ihnen 27 % der Schiffbaubeschäftigten des Bundes arbeiteten. Dieser Anteil wird nur von dem Hamburgs (32 %) übertroffen. Nach dem Umsatz stand Schleswig-Holstein mit einem Anteil von 29 % an erster Stelle. Die besondere Produktionsstruktur des Schiffbaues in Schleswig-Holstein zeigt sich u.a. darin, dass er 1955 an dem Bruttoproduktionswert der im Bund fertiggestellten Neubauten mit 32 %, an dem der Reparaturen jedoch nur mit 21 % beteiligt war und dass sein Anteil an der Produktion für ausländische Abnehmer mit 36 % wesentlich grösser war als an dem für inländische (25 %). Die Exportquote des schleswig-holsteinischen Schiffbaues betrug 1955 53 % (Bund: 43 %). Seine ausländischen Hauptabnehmer von Neubauten waren die UdSSR (26 % des Auslandsumsatzes an Neubauten) und Liberia (22 %); bei den Reparaturen standen als Auftraggeber Schweden (36 % des Auslandsumsatzes an Reparaturen) und Norwegen (28 %) an der Spitze.

Der Schiffbau in Schleswig-Holstein 1950 – 1956

1. Standort

Die Standorte des Großschiffbaues sind von vornherein dadurch festgelegt, daß die Werften unmittelbaren Zugang zur See haben müssen. Lediglich Bootswerften und ein Teil des Binnenschiffbaues befinden sich auch im Binnenland an Flüssen und Seen.

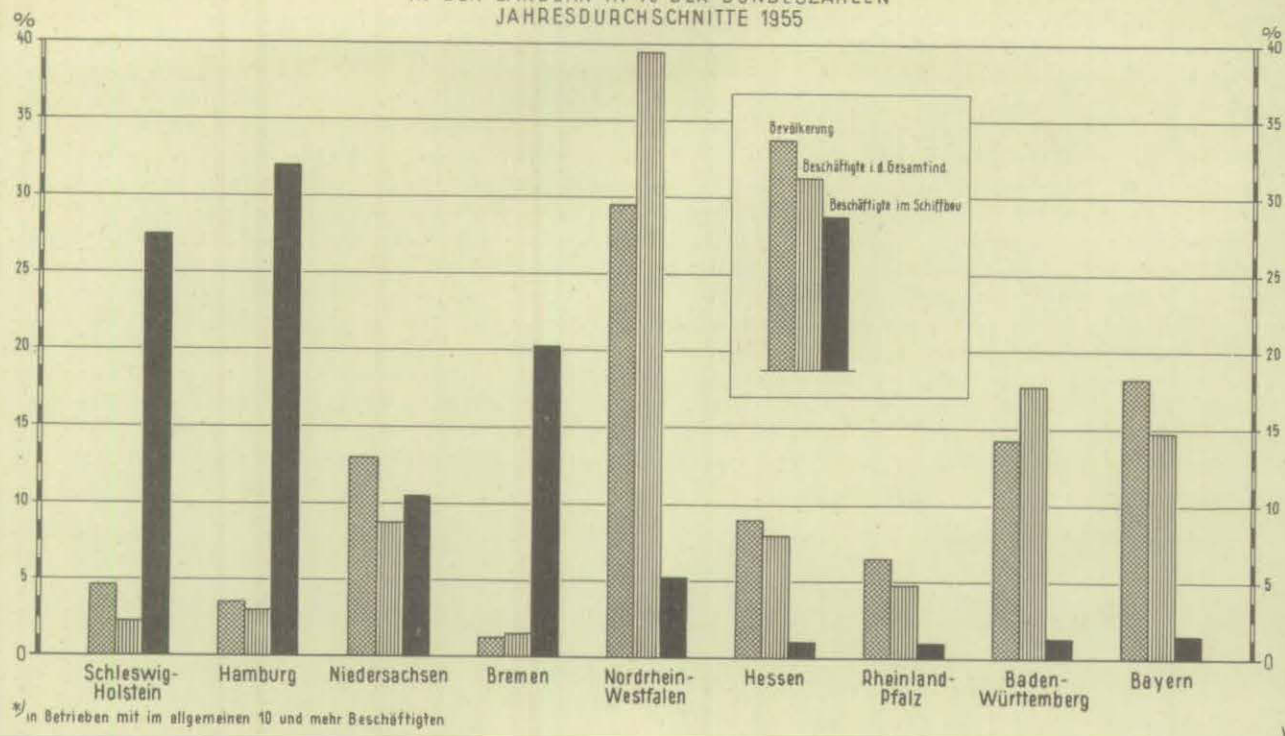
Wegen der Unzugänglichkeit der Nordseeküste sind es hier zur Hauptsache nur die großen Flußmündungen der Elbe und Weser, die neben ihrer Funktion als Häfen auch dem Schiffbau günstige Ansatzmöglichkeiten bieten. Dagegen entspräche die an natürlichen Häfen reiche Ostseeküste Schleswig-Holsteins weit idealer den Anforderungen des Schiffbaues, wenn nicht die Entfernung zur Rohstoffbasis ungleich größer wäre; diese spielt bei dem relativ hohen Materialkostenanteil des Schiffbaues (55%, gesamte Industrie 51%) eine nicht unerhebliche Rolle. Dennoch konnte sich Schleswig-Holstein nach dem Kriege zum ersten Schiffbauland der Bundesrepublik entwickeln.

Bereits vor dem Kriege befanden sich 85-90% der Werftkapazität des Deutschen Reiches im Bereich der heutigen Bundesrepublik. Außer durch Kriegszerstörungen wurde die deutsche Werftindustrie - am stärksten von allen Industrien - durch Demontagen dezimiert, die nach dem Potsdamer Abkommen von 1946 die Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven, Blohm & Voß, Hamburg und die Deutsche Schiffs- und Maschinenbau AG Weser, Bremen, nach dem Washingtoner Abkommen vom April 1949 ("Demontage überflüssiger Schiffbaukapazitäten") die Firma Krupp Germania Werft AG., Kiel, die Deutschen Werke AG., Kiel und die

Deutsche Werft, Betrieb Reiherstieg, betrafen. Davon waren als Rüstungspotential nur die Kriegsmarinewerft und die Deutschen Werke anzusehen. Die übrigen 4 demontierten Werke hatten zusammen eine Kapazität von 170 000 BRT, so daß sich bei einer Gesamtkapazität der westdeutschen "Friedenswerften" von 450 000 BRT ein Verlust von etwa 40% ergab. Daß trotz einer derartigen Kapazitätsverminderung in den letzten Jahren weit höhere Leistungen erzielt werden konnten, ist neben später neu erstellten Kapazitäten vor allem der neuen Schiffbautechnik zu verdanken, die durch Vorfabrikation großer Teile in der Werkstatt eine bessere Ausnutzung der Hellinge und infolgedessen eine Verkürzung der Fertigungszeit um bis zu 40% erlaubt.

Mit rd. 92 000 Beschäftigten (Jahresdurchschnitt 1956) - das sind 1,3% der rd. 7 Mio Beschäftigten in der Gesamtindustrie - gehört der Schiffbau im Bund zu den kleineren Industriezweigen. Nach der Beschäftigtenzahl steht Hamburg 1955 mit 32% aller im Schiffbau des Bundes Beschäftigten an der Spitze der Schiffbauländer, dicht gefolgt von Schleswig-Holstein mit 27% und Bremen mit 20%. Nennenswerte Anteile an den Beschäftigten des Schiffbaues haben noch Niedersachsen (10%) und Nordrhein-Westfalen (5%). Bei den übrigen Ländern bleibt der Anteil unter 2%. Gemessen am Umsatz steht Schleswig-Holstein noch vor Hamburg, da Hamburg als größter Hafen Westdeutschlands natürlicherweise einen hohen Anteil von Reparaturarbeiten hat, die infolge größerer Arbeitsintensität einen geringeren Umsatz je Beschäftigten erbringen als der stärker materialintensive Neubau. Am Neubau der in BRT ausgewiesenen

**DIE BEVÖLKERUNG
UND DIE BESCHÄFTIGTEN* IN GESAMTINDUSTRIE UND IM SCHIFFBAU
IN DEN LÄNDERN IN % DER BUNDESZAHLEN
JAHRESDURCHSCHNITTE 1955**



Tab. 1 Schiffbau und Gesamtindustrie
- Anteile Schleswig-Holsteins am Bund -

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
	in %						
Beschäftigte des Schiffbaues der gesamten Industrie	25,2	26,5	26,2	27,4	27,3	27,5	28,0
Umsatz des Schiffbaues der gesamten Industrie	2,3	2,2	2,1	2,2	2,2	2,2	2,3
Auslandsumsatz des Schiffbaues der gesamten Industrie	37,4	32,4	27,8	27,7	29,9	29,2	26,0
Bevölkerung	3,0	2,8	2,7	2,7	2,7	2,5	2,4
Auslandsumsatz des Schiffbaues der gesamten Industrie	61,9	47,2	34,8	32,8	38,7	36,3	28,8
Bevölkerung	1,7	2,2	2,3	2,4	3,0	2,7	2,4
Bevölkerung	5,5	5,2	5,1	4,9	4,7	4,6	...

Tonnage war Schleswig-Holstein in den vergangenen Jahren durchweg mit über 30% beteiligt. Kennzeichnend für den Schiffbau in Schleswig-Holstein ist auch die höhere Exportquote.

Im Gegensatz zum Bund ist der Schiffbau in Schleswig-Holstein mit rd. 25 000 Beschäftigten (Jahresdurchschnitt 1956 = ein Sechstel aller Industriebeschäftigten) der größte Industriezweig des Landes überhaupt. Schon allein dadurch wird seine Bedeutung für das Land deutlich. Darüber hinaus wirkt sich der Schiffbau infolge seiner Größe aber auch auf die Absatzsituation anderer Industriezweige, insbesondere des Maschinenbaues und der Holzindustrie aus. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß von den 52 000 seit 1949 in der schleswig-holsteinischen Industrie neu geschaffenen Arbeitsplätzen allein 17 000 auf den Schiffbau und 9 000 auf den Maschinenbau entfielen.

Die Zentren des schleswig-holsteinischen Schiffbaues sind Kiel (3 Werften mit 45% der Beschäftigten¹ im Schiffbau) und Lübeck (5 Werften mit 31% der Beschäftigten). Daneben sind als Schiffbauplätze noch Flensburg und Rendsburg von Bedeutung. Auch gibt es noch größere Werften in Lauenburg, Elmshorn, Wewelsfleth, Husum, Büsum und Geesthacht und kleinere Werften (Bootswerften, Herstellung schiffbaulicher Einzelteile und Reparaturen, insbesondere von Fischereifahrzeugen) in Arnis, Winning, Eckernförde, Brunsbüttelkoog, Beidenfleth, Niendorf-Ostsee und Laboe.

2. Betriebliche Struktur

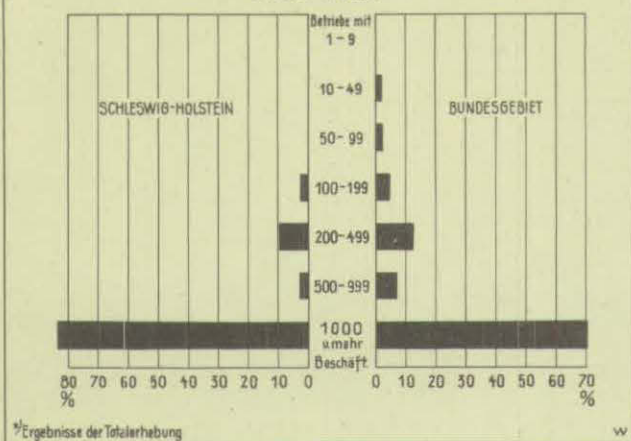
Der Größe der wichtigsten Produktionsobjekte - See- und Küstenschiffe - entsprechend, herrscht im Schiffbau der Großbetrieb vor. Von den 26 Schiffbaubetrieben in Schleswig-Holstein² hatten zwar nur 5 Betriebe mehr als 1 000 Beschäftigte, bei diesen arbeiteten aber 83% aller im Schiffbau Beschäftigten.

Die Herstellung von Booten und Yachten und die Ausführung von Reparaturarbeiten, besonders für die heimische Fischerei, bieten aber auch kleineren Betrieben genügende Existenzmöglichkeiten, so daß immerhin 10 Betriebe - mit zusammen allerdings nur 1,6% der Beschäftigten - weniger als jeweils 100 Beschäftigte hatten.

1) Stand vom 30. 9. 1955

2) Totalerhebung Ende September 1955. Das Handwerk ist in diesen Zahlen nicht enthalten.

BESCHÄFTIGTE IM SCHIFFBAU NACH BETRIEBSGRÖßENKLASSEN STAND: 30.9.1955*



Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb stieg - bei gleichbleibender Anzahl der Betriebe - von 680 (1952) auf 1 000 (1955) an. Im allgemeinen ist in den einzelnen Industriezweigen die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb im Bund größer als in Schleswig-Holstein; hier ist sie mit rd. 420 (1955) wesentlich kleiner.

3. Beschäftigtenstruktur

Entgegen den Verhältnissen in den übrigen Investitionsgüterindustrien, wo im Vergleich zur Gesamtbeschäftigtenzahl ein großer Stab von technischen und kaufmännischen Angestellten beschäftigt wird, ist im Schiffbau die Angestelltenquote (10%) wesentlich geringer als im Durchschnitt der Gesamtindustrie (16%).

Extrem niedrig ist im Schiffbau - gemäß den schwierigen Arbeitsbedingungen - der Frauenanteil bei den Arbeitern mit nur 1% gegenüber rd. 30% in der Gesamtindustrie. Aber auch bei den Angestellten liegt der Frauenanteil (20%) weit unter dem gesamtindustriellen Durchschnitt (34%).

Nach der letzten Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 betrug in der Wirtschaftsgruppe Schiffbau (Industrie und Handwerk) der Anteil der Facharbeiter an allen Arbeitern 70% (alle Wirtschaftsbereiche 45%); 21% der Arbeiter waren Angelernte und nur 9% (alle Wirtschaftsbereiche 29%) Hilfsarbeiter.

4. Beschäftigungs- und Produktionsentwicklung

Die deutsche Handelsflotte, die vor dem zweiten Weltkrieg 4, 2 Mio BRT betragen hatte, war nach dem Kriege auf 170 000 BRT zusammengeschrumpft. Der Bedarf im Inland war daher groß genug, um den vorhandenen Werftkapazitäten genügend Beschäftigung zu bieten.

Das wurde jedoch zunächst durch Bauverbote

und Baubeschränkungen unterbunden, deren Ausmaß alles bisher Dagewesene übertraf und die sich besonders auf die vom Schiffbau stark abhängige Wirtschaft Schleswig-Holsteins auswirkten.

Nach dem Potsdamer Abkommen in Verbindung mit der Direktive Nr. 37 des alliierten Kontrollrates vom 26. September 1946 durften Hochseeschiffe überhaupt nicht, Küstenschiffe bis zu höchstens 1 500 BRT und Fischereiboote bis zu 400 BRT gebaut werden, bei einer Höchstgeschwindigkeit für beide Schiffsarten von 12 Knoten. Dazu kamen zusätzliche Bestimmungen für Hebevorrichtungen (bis zu 3 t) und Antriebsmaschinen. Eine nennenswerte Produktion war bei diesen Bestimmungen nicht möglich. Bis einschließlich 1948 beschränkte sich der Schiffbau im wesentlichen auf Reparaturen und kleinere Bauten. Die Produktion betrug im Bundesgebiet wie in Schleswig-Holstein 1948 nur ein Viertel der Produktion von 1936. Erst Ende 1948 liefen die drei ersten von deutschen Werften gebauten Fischdampfer mit je 400 BRT vom Stapel.

Das Washingtoner Abkommen (13. April 1949) brachte die ersten Erleichterungen (Frachtschiffe und Tanker bis 7 200 BRT und Küstenschiffe bis 2 700 BRT, mit der Auflage, Hochseeschiffe erst nach Aufbau einer ausreichenden Küstenflotte zu bauen; Hebevorrichtungen und Art des Schiffsantriebes frei). Auf Grund dessen lief die Produktion erst 1949 richtig an. Abgeliefert wurden in diesem Jahr jedoch nur rd. 17 000 BRT, an denen Schleswig-Holstein allein mit rd. 12 000 BRT beteiligt war.

Ein großer Teil der Arbeiter im Schiffbau war in den vorhergehenden Jahren mit allgemeinen Werftarbeiten (Trümmerräumen usw.) beschäftigt worden. Diese Arbeiter konnten nunmehr in den Produktionsprozeß eingegliedert werden, so daß noch kein zusätzlicher Bedarf an Arbeitskräften auftrat und 1949 die Beschäftigung gegenüber den Vorjahren konstant blieb.

Die spürbare Lockerung auf Grund des ersten Petersberger Abkommens vom Herbst 1949 (Bauerlaubnis für Hochseeschiffe im Rahmen des Washingtoner Abkommens ohne Rücksicht auf den Stand der Küstenflotte) machte sich bereits im Bauergebnis des Jahres 1950 bemerkbar. Die Produktion stieg im Bund auf rd. 140 000 BRT, in Schleswig-Holstein auf rd. 50 000 BRT. Die Zahl der in Schleswig-Holstein im Schiffbau Beschäftigten, die im Mittel des Jahres 1949 mit 8 200 weit unter dem Vorkriegsstand (30 000) gelegen hatte, stieg um 35% auf über 11 000 an, während sich die gesamte Produktion des Schiffbaues fast verdoppelte³.

3) Zur Gesamtproduktion gehören ausser den in BRT angegebenen Neubauten an See- und Küstenschiffen sowie See- und Küstenfischereifahrzeugen auch die übrigen Neubauten an Binnenschiffen, Sonderschiffen usw. und die Reparaturen. Vergleiche dazu die Aufstellung in Tab. 4.

Fertiggestellte See- und Küstenschiffsneubauten 1949 - 1956
in BRT

Tab. 2

Jahr	Schleswig-Holstein				Bund			Schleswig-Holstein in % des Bundes
	See- gehende Frachtschiffe	See- gehende Tank- schiffe	See- und Küsten- fischerei- fahrzeuge	zu- sam- men	See- und Küsten- schiffe	See- und Küsten- fischerei- fahrzeuge	zu- sam- men	
1949	.	.	.	rd. 12 300	.	.	rd. 17 200	72
1950	43 313	.	4 445	47 758	111 052	26 376	137 428	35
1951	81 486	.	604	82 090	247 979	7 921	255 900	32
1952	113 456	39 894	196	153 546	499 161	12 350	511 511	30
1953	165 625	69 502	57	235 184	693 262	5 656	698 918	34
1954	155 141	157 771	1 608	314 520	875 284	8 003	883 287	36
1955	164 658	94 848	21 914	281 420	843 765	41 013	884 778	32
1956	242 040	2 474	35 513	280 027	940 056	48 080	988 136	28

1950 kam die Nachfrage nach Schiffbauten in der Hauptsache aus dem Inland. Der Welttonnagebedarf auf den Frachtmärkten war entsprechend dem Zugang an Neubauten bei langsam, aber stetig sinkenden Frachtraten laufend zurückgegangen, so daß wesentliche Auftragsreserven aus dem Ausland nicht zu erwarten waren. Dann reichte jedoch der Bestand an aktiver Frachttonnage nicht aus, um den Stoßbedarf zu befriedigen, der im Zusammenhang mit der Koreakrise und ihren den Welthandel stark belebenden Folgen entstanden war. Obwohl die US-Reserveflotte eingesetzt wurde, stiegen die Frachtraten, die Herbst 1949 ihren Tiefstand erreicht hatten, bis Mitte 1951 auf mehr als das Doppelte, und in den Kontoren des Weltschiffbaues füllten sich die Auftragsbücher. In Deutschland fielen als erstes im Herbst 1950 alle Schiffbaubeschränkungen für den Export, im April 1951 (2. Petersberg-Abkommen) alle restlichen Beschränkungen mit Ausnahme der Genehmigungspflicht für Kapazitätserweiterungen. Damit war endgültig der Weg zu einer Expansion des Schiffbaues in der Bundesrepublik freigegeben. Zu einer Zeit, da die gesamte westdeutsche Industrie bereits das Produktionsniveau von 1936 (1950: 109) überschritten hatte, betrug der Produktionsindex im Schiffbau (1936=100) in Schleswig-Holstein und im Bund erst 54.

Das Jahr 1951 brachte dem schleswig-holsteinischen Schiffbau im Zuge der Weltschiffbau-

konjunktur einen Rekord-Auftragseingang von fast 600 000 BRT, ein Ergebnis, das auch in den folgenden Jahren nicht wieder erreicht wurde. Während sich der Auftragseingang aus dem Inland gegenüber 1950 verdoppelte, hatte sich der Auftragseingang aus dem Ausland mehr als verfünffacht.

Die Beschäftigung stieg 1951 - wie auch in den beiden folgenden Jahren - um rd. 20%; die Gesamtproduktion nahm zwar nur um ein Viertel zu, die in BRT ausgewiesene Neubautonnage dagegen um rd. 70% (Bund rd. 90%); d. h. die Produktion verlagerte sich zu einem erheblichen Teil von der Reparatur und den Kleinschiffen auf den Neubau von Seeschiffen.

1952 nahm der Auftragseingang wieder stark ab (106 000 BRT). Trotzdem wurden um 87% (Bund + 100%) mehr Neubauten fertiggestellt, weil der hohe Auftragseingang des Vorjahres sich wegen der langen Bauzeiten erst 1952 auswirkte. Das kräftige Anziehen der Schiffbaupreise im Jahre 1952 kam in der Steigerung des Bruttoproduktionswertes um 57% zum Ausdruck.

Das Jahr 1953 brachte mit + 35% die größte Zuwachsrate der Gesamtproduktion seit 1950, 1954 stieg sie noch um 28%, während die Beschäftigung nur um 5% zunahm.

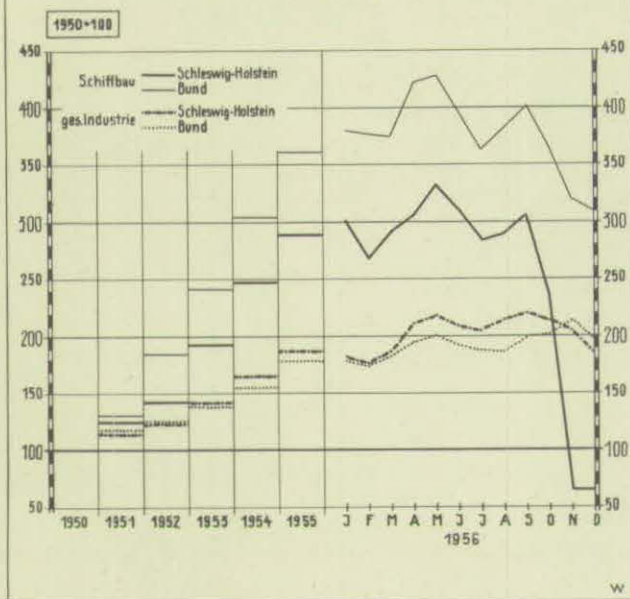
Im Jahre 1955 erhöhte sich die Beschäftigung wieder stärker (+ 11%) und die Gesamtproduk-

Tab. 3 Beschäftigung, Produktionsindex und Bruttoproduktionswert des schleswig-holsteinischen Schiffbaues 1950 - 1956

	Mass- einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	Zunahme 1955 gegenüber 1950 in %	
									Schleswig- Holstein	Bund
Beschäftigte										
absolut	Anzahl	11 112	13 587	16 222	19 408	20 345	22 684	25 480	x	x
Veränderung geg. Vorjahr	%	+ 35	+ 22	+ 19	+ 20	+ 5	+ 11	+ 12	+ 104	+ 88
Produktionsindex										
absolut	1950=100	100	126	143	193	247	289	255	x	x
Veränderung geg. Vorjahr	%	.	+ 26	+ 13	+ 35	+ 28	+ 17	- 12	+ 189	+ 261
Bruttoproduktionswert										
absolut	Mio DM	134	175	275	407	499	530	...	x	x
Veränderung geg. Vorjahr	%	+ 116	+ 31	+ 57	+ 48	+ 23	+ 6	...	+ 296	+ 370 ^a

a) Umsatz

PRODUKTIONSINDICES
DES SCHIFFBAUES UND DER GESAMTINDUSTRIE
1950-1956



tion nahm um ein Sechstel zu; die fertiggestellte Neubautonnage ging jedoch gegenüber 1954 um 11% zurück (Bund + 0,2%).

In der Zeit von 1950 bis 1955 hat sich die Zahl der Beschäftigten im Schiffbau etwas mehr als verdoppelt (Bund +90%), auch 1956 nahm sie gegenüber dem Vorjahr um 12% zu. Der Produktionsindex (1950=100) stieg im Jahresdurchschnitt 1955 auf 289 (Bund 361), ging allerdings 1956 (Metallarbeiterstreik) wieder auf 255 zurück. Der Bruttowert lag 1955 um fast das Vierfache über dem Wert von 1950.

Diese überaus starke Expansion läßt sich nur zum Teil daraus erklären, daß die Ausgangslage 1950 weit unter dem Vorkriegsniveau lag. Zwei Faktoren sind es, die die konjunkturelle Lage des Schiffbaues in den letzten Jahren vorwiegend bestimmt haben. Einmal stellte sich die Aufgabe, die deutsche Handelsflotte praktisch wieder völlig neu aufzubauen. Am 31.1.1957 hatte die deutsche Handelsflotte bereits wieder 3,5 Mio BRT erreicht. Sie dürfte im Laufe des Jahres 1957 dem Vorkriegsstand (4,2 Mio BRT) recht nahe kommen. Steht einer weiteren Expansion der deutschen Handelsflotte auch grundsätzlich nichts im Wege, so wird der Antrieb von dieser Seite her doch in den nächsten Jahren sehr viel schwächer werden, zumal auch der Ersatzbedarf bei dem geringen Alter der fast ausschließlich nach 1950 gebauten Schiffe zunächst nicht allzu groß ist.

Der andere und in jüngster Zeit sogar noch verstärkt wirkende Faktor ist der Bedarf an Welthandelsflotte, dessen Wachstum auch nach Überwindung der Koreakrise und ihrer

Folgen nicht abbrach. Hinzu kommt, daß die Suezkrise und die ihr folgende Ölverknappung in Europa besonders die Nachfrage nach Tankertonnage erhöhte. Der ständig steigende Energiebedarf, der in Europa nicht mehr aus eigenen Quellen gedeckt werden kann und der u. a. auch immer größere Einfuhrmengen von Kohle aus Übersee erforderlich macht, läßt diese Nachfragesteigerung vermutlich auch dann weiterbestehen, wenn die Durchfahrt durch den Suezkanal wieder frei ist.

Die Verlagerung des Schwerpunktes von dem ersten Faktor auf den zweiten kommt deutlich in dem starken Anstieg der Exportquoten und des Auslandsanteils am Auftragseingang des Schiffbaues zum Ausdruck.

5. Produktionsstruktur 1955

Im Gegensatz zu den meisten anderen Industrien gibt es im Schiffbau keine ausgeprägten Fachbereiche für bestimmte Erzeugnisse oder Erzeugnisgruppen. Im Produktionsprogramm der gleichen Werft können Fahrgastschiffe, Tanker oder auch Fischdampfer erscheinen. Unterschiede sind lediglich in der Größenordnung der Baukapazitäten gegeben und darin, ob ausreichende Dockanlagen die Durchführung von Reparaturen an größeren Schiffen erlauben. Die Werften sind also in der Lage, sich elastisch den oftmals bedeutenden Nachfrageverschiebungen von einer Schiffsart auf die andere anzupassen. Tabelle 2 zeigt, wie in den einzelnen Jahren die Anteile von Frachtschiffen, Tankern und Fischereifahrzeugen am gesamten See- und Küstenschiffneubau beträchtlich schwanken. Fahrgastschiffe wurden in Schleswig-Holstein nach dem Kriege überhaupt nicht, im Bund nur vereinzelt gebaut. Dagegen hat sich der Tankerbau in den letzten Jahren immer stärker in den Vordergrund geschoben. 1954 beispielsweise stellte er in Schleswig-Holstein über die Hälfte der Neubauten an See- und Küstenschiffen.

Am Produktionsprogramm 1955 (Tab. 4) lassen sich deutlich zwei wesentliche Unterschiede des Schiffbaues in Schleswig-Holstein gegenüber dem des Bundes erkennen. Einmal ist Schleswig-Holstein am Bruttowert der fertiggestellten Reparaturen (21%) wesentlich geringer als am Bruttowert der fertiggestellten Neubauten (32%) beteiligt, zum anderen an der Produktion für ausländische Abnehmer (36%) weitaus stärker als an der für inländische Abnehmer (25%).

Der erste Unterschied ist dadurch bedingt, daß man naturgemäß Schiffe in den Häfen, die sie ohnehin anlaufen, reparieren läßt, so daß Hamburg und Bremen - als größte Heimathäfen der deutschen Handelsflotte - größere Reparaturaufträge erhalten als Lübeck oder Kiel.

Tab. 4

Fertiggestellte Neubauten und Reparaturen nach Erzeugnisgruppen und in- und ausländischen Abnehmern 1955

Erzeugnisgruppe	Fertiggestellte Neubauten					Fertiggestellte Reparaturen			
	Menge			Wert in 1 000 DM		Wert in 1 000 DM			
	Mass- einheit	Schleswig- Holstein	Bund	Schleswig- Holstein	Bund	Schleswig- Holstein in % des Bundes	Schleswig- Holstein	Bund	Schleswig- Holstein in % des Bundes
Für inländische Abnehmer davon	x	x	x	225 630	827 786	27,3	19 349	160 444	12,1
See- und Küstenschiffe	BRT	127 184	443 609	205 225	694 240	29,6	14 241	79 870	17,8
Fluss- und Binnenschiffe	St.	24	169	9 680	55 136	17,6	1 734	57 461	3,0
See- und Küstenfischereifahrzeuge	BRT	2 045	18 497	6 277	51 703	12,1	2 057	11 095	18,5
Binnenfischereifahrzeuge	St.	-	-	-	-	-	-	-	-
Behörden- und Sonderschiffe	St.	1	53	10	10 292	0,1	774	2 701	28,7
Boote und Yachten	St.	321	9 10	1 507	5 557	27,1	419	967	43,3
Bagger, Pontons, Schwimmkörper usw.	St.	1	517	1 302	8 879	14,7	93	3 570	2,6
Schiffbauliche Einzelteile	t	684	714	1 629	1 979	82,3	31	4 780	0,6
Für ausländische Abnehmer davon	x	x	x	248 759	660 118	37,7	42 859	141 922	30,2
See- und Küstenschiffe	BRT	133 549	400 156	173 226	537 885	32,2	42 067	129 948	32,4
Fluss- und Binnenschiffe	St.	9	31	5 050	9 768	51,7	-	4 234	-
See- und Küstenfischereifahrzeuge	BRT	20 372	22 516	60 668	66 289	91,5	767	5 307	14,5
Binnenfischereifahrzeuge	St.	-	-	-	-	-	-	-	-
Behörden- und Sonderschiffe	St.	1	14	993	14 045	7,1	10	33	30,3
Boote und Yachten	St.	44	407	542	5 844	9,3	0	224	0,0
Bagger, Pontons, Schwimmkörper usw.	St.	3	4	4 126	10 326	40,0	-	18	-
Schiffbauliche Einzelteile	t	65	159	187	2 101	8,9	-	360	-
für ausländische Streikräfte	.	.	.	3 967	13 860	28,6	15	1 798	0,8
insgesamt	x	x	x	474 389	1 487 904	31,9	62 208	302 366	20,6

Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein

6. Export

Der Schiffbau hat von allen Industrien die höchste Exportquote. Wie bereits erwähnt, ist die Exportquote in Schleswig-Holstein größer als im Bund. Da außerdem der Schiffbau unter den Industrien des Landes an erster Stelle steht, ist er hier der bedeutendste Devisenbringer; auf ihn entfiel seit 1954 über die Hälfte des gesamten Auslandsumsatzes der Industrie Schleswig-Holsteins. Die Exportquote stieg - mit geringen Unterbrechungen - von 33% im Jahre 1950 bis auf 59% im Jahre 1956. Da im Bund der Schiffbau zu den kleineren Industriegruppen gehört, schwankt hier der Anteil des Schiffbaues am Auslandsumsatz der Gesamtindustrie nach anfänglich 1,2% seit 1954 um 4% und im Auslandsumsatz steht der Schiffbau erst an 9. Stelle, ist also im Rahmen des Bundes als

Exportquoten¹ und Exportanteile² des Schiffbaues
in Schleswig-Holstein und im Bund 1950 - 1956

Tab. 5

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Schleswig-Holstein							
Exportquote	33	34	49	42	57	53	59
Exportanteil	43	26	45	46	54	51	50
Bund							
Exportquote	20	23	39	35	44	43	53
Exportanteil	1,2	1,2	3,0	3,4	4,2	3,7	4,2

1) Exportquote = Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz eines Industriezweiges

2) Exportanteil = Anteil des Auslandsumsatzes eines Industriezweiges am Auslandsumsatz der gesamten Industrie

unmittelbarer Devisenbringer trotz seiner hohen Exportquote, nicht allzu bedeutend.

Der Anteil des Auslands an den Abnehmern der zur Zeit im Bau befindlichen Schiffe (über 70%) und an den Auftragseingängen hat gerade im letzten Jahr beträchtlich zugenommen, so daß die Exportquote auch in nächster Zeit weiter steigen wird.

In Tabelle 6 ist der Export des schleswig-holsteinischen Schiffbaues von 1955 nach den wichtigsten Abnahmeländern aufgegliedert. Natürlich ändert sich dieses Bild von Jahr zu Jahr. Dennoch gelten einige bemerkenswerte Charakteristiken auch für die anderen Jahre.

Bei den Reparaturen stehen die europäischen Länder an der Spitze; an erster Stelle Schweden - als größter ausländischer Benutzer des Nord-Ostsee-Kanals - mit über 36% aller Reparaturen im ausländischen Auftrag, gefolgt von Norwegen mit 28% sowie Großbritannien und Finnland mit 11% bzw. 5%.

Die größten Abnehmer an fertiggestellten Neubauten waren 1955 die UdSSR (26%) und Liberia (22%). Liberia entwickelt sich ähnlich wie Panama zu einer aus steuerlichen Gründen bevorzugten Flagge. In weitem Abstand folgen als wichtigste Abnehmer für Neubauten: Norwegen, Israel, Schweden, Indien, Großbritannien, Dänemark und die Niederlande. Während

Auslandsumsatz des schleswig-holsteinischen Schiffbaues
nach Ländern 1955

Tab. 6

Land	Reparatur		Neubau		Insgesamt	
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Europa (ohne UdSSR)	39 592	87,8	77 935	29,9	117 527	38,4
darunter						
Norwegen	12 598	27,9	34 178	13,1	46 776	15,3
Schweden	16 388	36,3	21 078	8,1	37 466	12,3
Grossbritannien	4 777	10,6	10 656	4,1	15 433	5,0
Dänemark	1 708	3,8	5 972	2,3	7 680	2,5
Niederlande	190	0,4	4 910	1,9	5 100	1,7
Finnland	2 357	5,2	2	0,0	2 359	0,8
UdSSR	1 496	3,3	68 023	26,1	69 519	22,7
Amerika	284	0,6	2 505	1,0	2 789	0,9
Afrika und Orient	3 273	7,3	84 602	32,5	87 875	28,7
darunter						
Liberia	2 718	6,0	57 011	21,9	59 729	19,5
Israel	95	0,2	26 385	10,1	26 480	8,7
Asien und Australien	445	1,0	27 523	10,6	27 968	9,1
darunter						
Indien	130	0,3	19 876	7,6	20 005	6,5
Indonesien	193	0,4	4 127	1,6	4 320	1,4
Thailand	57	0,1	2 036	0,8	2 094	0,7
Australien	45	0,0	1 312	0,5	1 357	0,4
Auslandsumsatz insg.	45 089	100	260 589	100	305 678	100

Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein

Afrika und Asien über 40% der Neubauten in Auftrag gaben und an den Reparaturen mit über 8% nicht unerheblich beteiligt waren, haben die amerikanischen Länder nur 1% der Neubauten bestellt und sind bei den Reparaturen mit einem noch geringeren Prozentsatz vertreten. Unter

den amerikanischen Ländern waren die Vereinigten Staaten Hauptabnehmer für Neubauten.

7. Energieversorgung

Obwohl der Schiffbau in Schleswig-Holstein die größte Industriegruppe ist und mit 18,5% aller in der Industrie geleisteten Arbeiterstunden (1955) an erster Stelle steht, nimmt er beim Stromverbrauch mit 85,4 Mio kWh (12,2%) nur die dritte Stelle nach der Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie und der Steine/Erden-Industrie ein, beim Kohleverbrauch steht er mit 26 393 t Steinkohleeinheiten (2,7%) erst an 6. Stelle. Auch der Heizölverbrauch ist im Verhältnis zu dem anderer Industriezweige noch sehr gering.

Der Energieverbrauch je geleistete Arbeiterstunde ist also - begründet durch die hohe Arbeitsintensität des Schiffbaues (die Arbeitskosten machen etwa 20 - 25% der Gesamtkosten aus) - wesentlich kleiner als im Durchschnitt der gesamten Industrie.

Bei der Veränderung des Energieverbrauchs von 1950-1955 ergibt sich wie in der Gesamtindustrie die Tendenz der Umstellung von Kohle auf Strom. Der Kohleverbrauch je geleistete Arbeiterstunde ging in diesem Zeitraum um rd. 30% zurück, der Stromverbrauch je geleistete Arbeiterstunde stieg um etwa 40%.

Tab. 7 Veränderung des Energieverbrauchs 1955 gegenüber 1950 und Energieverbrauch je geleistete Arbeiterstunde

	Veränderung 1955 gegenüber 1950 in %			Energieverbrauch je geleistete Arbeiterstunde						
	Kohle- ¹ Verbrauch	Strom-	Geleistete Arbeiterstunden	kg Kohle ¹		kWh		kg Heizöl	insgesamt in 1 000 WE ²	
				1950	1955	1950	1955		1950	1955
Schleswig-Holstein Schiffbau	+ 57	+ 210	+ 118	0,67	0,48	1,10	1,56	0,02	5,64	4,89
Gesamtindustrie	- 0	+ 96	+ 36	4,47	3,28	1,65	2,38	0,81	32,71	32,70
Bund Schiffbau	+ 44	+ 179	+ 108	0,73	0,51	1,05	1,40	0,03	6,01	5,06
Gesamtindustrie	+ 32	+ 78	+ 35	5,99	5,86	3,12	4,12	0,16	44,61	46,08

1) umgerechnet auf Steinkohleeinheiten (SKE)

2) berechnet an Hand folgender Äquivalenzziffern: 1 kg Steinkohle = 7 000 WE (Wärmeeinheiten), 1 kg Heizöl = 9 500 WE, 1 kWh = 860 WE

8. Lohnentwicklung

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen Facharbeiter im Schiffbau stimmten in den Jahren 1951 bis 1955 fast genau mit denen in der Gesamtindustrie überein. Erst im Jahre 1956 ergibt sich eine stärkere Differenz von 4 Dpf zugunsten der Schiffbauarbeiter, während 1951 der durchschnittliche Facharbeiterlohn im Schiffbau noch um 1 Dpf unter dem Durchschnitt aller Gewerbegruppen gelegen hatte. Die Steigerung von 1951 bis 1956 betrug im Schiffbau 40%, in der gesamten Industrie dagegen nur 37%.

Die Steigerungssätze weichen in den einzelnen Jahren ebenfalls kaum von denen in der gesam-

Tab. 8 Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der männlichen Facharbeiter im Schiffbau und in der Gesamtindustrie

	Schiffbau		Gesamte Industrie	
	Dpf	Zunahme in %	Dpf	Zunahme in % gegenüber Vorjahr
1951 ¹	160	-	161	-
1952	174	8,8	174	7,8
1953	184	5,7	184	5,9
1954	191	3,8	190	3,2
1955	204	6,8	203	7,1
1956	224	9,8	220	8,4
Veränderung 1956 gegenüber 1951	x	40	x	37

1) Für das 4. Quartal 1951 wurde keine Repräsentativlohnhebung durchgeführt. Die für die Berechnung der Jahresmittel notwendigen Werte wurden durch Interpolation ermittelt.

Verdienste und Arbeitszeit der männlichen Arbeiter im Schiffbau und in der Gesamtindustrie
- August 1956 -

Tab. 9

Leistungsgruppen	Ø Bruttostundenverdienst in DM			Ø Bruttowochenverdienst in DM			Ø Wochenarbeitszeit in Stunden		
	Schiffbau		Gesamt- industrie	Schiffbau		Gesamt- industrie	Schiffbau		Gesamt- industrie
	Schleswig- Holstein	Bund		Schleswig- Holstein	Bund		Schleswig- Holstein	Bund	
Facharbeiter	2,23	2,25	2,22	116	117	112	52,3	52,2	50,5
Angelernte	2,00	2,02	1,97	104	104	100	51,9	51,6	50,9
Hilfsarbeiter	1,61	1,65	1,81	79	82	90	49,3	49,6	49,4
Alle männlichen Arbeiter	2,14	2,16	2,06	111	112	104	52,1	51,9	50,3

ten Industrie ab (vgl. Tab. 8) und enthalten die charakteristischen Kennzeichen der Lohnentwicklung seit 1951: Bis 1954 Rückgang der jährlichen Steigerungsquote, 1955 und 1956 wieder Anstieg. Im letzten Jahr betrug der Steigerungssatz rd. 10%.⁴

Im August 1956 lagen auch die Bruttostundenverdienste der Angelernten im Schiffbau - neben denen der Facharbeiter - geringfügig über dem Durchschnitt aller Gewerbegruppen; die Hilfs-

4) Für das Jahr mit der grössten Steigerungsquote - 1951 - konnte diese im Schiffbau nicht berechnet werden, da für 1950 die entsprechenden Zahlen des Schiffbaues mit denen anderer metallverarbeitender Industrien in einer Sammelgruppe zusammengefasst waren. Im allgemeinen lag die Steigerungsquote - 1951 gegen 1950 - bei 15 %. Die Veränderungen der Löhne im Schiffbau im Laufe des Jahres 1951 lassen darauf schliessen, dass auch im Schiffbau für 1950 ein ähnlicher Steigerungssatz erreicht wurde.

arbeiterlöhne im Schiffbau dagegen waren wesentlich geringer (vgl. Tab. 9).

Im Bund sind die durchschnittlichen Verdienste im Schiffbau höher als in Schleswig-Holstein, und zwar vor allem infolge des höheren Lohnniveaus Hamburgs, das sich bei dem grossen Anteil Hamburgs an den Schiffbaubeschäftigten bei der Durchschnittsbildung stark bemerkbar macht. Außer Hamburg hatte nur Nordrhein-Westfalen im August 1956 noch höhere Schiffbaulöhne als Schleswig-Holstein, in allen übrigen Ländern - auch in Bremen - waren sie niedriger.

Vergleiche auch: "Der deutsche Schiffbau nach dem zweiten Weltkrieg" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 6. Jahrgang N.F., Heft 4, April 1954, Seite 195 ff.

Dipl.-Volksw. D. Schröder

Seit 1950 ist sowohl der Bestand an Mitgliedern als auch der an eingetragenen Zuchttieren bei den meisten Verbänden der Pferde-, Rinder-, Schweine- und Schafzucht in Schleswig-Holstein ständig zurückgegangen. Etwa 90 % der im Lande stubbuchmässig eingetragenen Stuten sind Schleswiger Kaltblutpferde oder Holsteiner Warmblutpferde. Die Zahl der eingetragenen Stuten dieser Rassen ging seit 1950 um 77 % bzw. 64 % zurück. Noch stärker hat die Stutenzahl des rheinisch-deutschen Kaltbluts abgenommen. Die Anzahl der eingetragenen Pony- und Kleinpferdestuten ist gegenüber 1950 zwar zurückgegangen, seit 1953 aber wieder erfreulich angestiegen. - Der Entwicklung bei den Stuten entsprechend hat auch die Zahl der Hengste - allerdings in geringerem Ausmass - gegenüber 1950 abgenommen. - Nicht so stark wie bei den Pferden war der Rückgang der Zuchttiere bei den Rindern. Die Gesamtzahl der eingetragenen weiblichen Tiere nahm von Anfang 1950 bis Anfang 1957 um 15 % ab. Besonders stark war der Rückgang bei den Shorthornrindern (- 63 %), dagegen verzeichnete das Angler Rind gegenüber 1950 eine Zunahme von 25 %. Bei den am stärksten verbreiteten Schwarzbunten und Rotbunten Schleswig-Holsteinern wird der Bestand an eingetragenen weiblichen Tieren von Jahr zu Jahr geringer. Wesentlich stärker als der Kuhbestand hat der Bullenbestand aller Rassen abgenommen (- 63 %). Diese starke Reduzierung ist auf die ständige Zunahme der künstlichen Besamung zurückzuführen. Die Zahl der hierfür gehaltenen Bullen ist von 99 am 1. Januar 1951 auf 242 am 1. Januar 1957 gestiegen. - Auch bei den Schweinen ist ein erheblicher Rückgang der Zahl der eingetragenen Vatertiere (- 41 %) und Zuchtsauen (- 56 %) eingetreten. Das gleiche gilt für die Herdbuchböcke (- 63 %) und Herdbuchschafe (- 62 %) der organisierten Schafzucht.

Die Entwicklung der organisierten Großtierzucht seit 1950

- Von Landwirtschaftsassessor Hans Willers, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Kiel -

Die ersten Jahre nach Kriegsende sind auch in der schleswig-holsteinischen Tierzucht gekennzeichnet durch die "Flucht in die Sachwerte"; die Betriebsleiter versuchten, durch eine Vermehrung ihrer Viehbestände dem Hof Sachwerte zu erhalten. Nach der Währungsreform war das Vertrauen in die Geldwährung jedoch schnell

wiederhergestellt. Um den Nachholbedarf an Investitionen zu finanzieren, mußten Eingriffe in die Tierbestände vorgenommen werden. Außerdem waren die Betriebsleiter gezwungen, sich durch Technisierung den Erfordernissen des Arbeitsmarktes anzupassen. Die hierfür erforderlichen Mittel mußten teilweise durch

häufig unwirtschaftlich geworden. Die Landesregierung und die Landwirtschaftskammer versuchen, durch eine stärkere finanzielle Stützung der Pferdezucht und durch Einrichtung eines Pferdezuchtreferats bei der Landwirtschaftskammer, die Pferdezucht stärker als bisher zu fördern.

Die kleine Anzahl der übrigen Pferderassen spielt für die breite Landespferdezucht eine geringere Rolle. Ihre Bedeutung liegt - mit Ausnahme des Oldenburger Warmblutpferdes - vornehmlich auf dem pferdesportlichen Gebiet. Das in den letzten Jahren in den städtischen Bevölkerungskreisen stark gewachsene Interesse an Pferdesportveranstaltungen hat hier zu einer durchaus positiven Entwicklung geführt. Besonders die Traberzucht zeigt, wie schnell die zumeist bäuerlichen Traberzüchter auf die günstige pferdesportliche Entwicklung reagierten. Das Oldenburger Warmblut hat ähnlich wie unsere anderen Wirtschaftspferderassen eine Abnahme der eingetragenen Stuten um 67% zu verzeichnen.

2. Rinderzucht

Bei den anerkannten Rinderrassen in Schleswig-Holstein, den Schwarzbunten und Rotbunten Schleswig-Holsteinern, den Angler und den Shorthornrindern, hat die Zahl der eingetragenen weiblichen Tiere vom 1. 1. 1950 bis 1. 1. 1957 um 15% abgenommen.

Das Angler Rind konnte sich in stärkerem Maße von dem Zuchtgebiet Angeln über das ganze Land verbreiten und damit seit 1950 eine Zunahme seiner eingetragenen weiblichen Tiere verzeichnen; in den letzten beiden Jahren ist allerdings auch bei dem Verband dieser Rasse die Entwicklung leicht rückläufig. Bei den beiden großen Zuchtverbänden, den Schwarzbunten und Rotbunten Schleswig-Holsteinern, nimmt der Bestand an eingetragenen weiblichen Tieren in

den letzten Jahren kontinuierlich, wenn auch verhältnismäßig geringfügig ab. Bei den Shorthornrindern hat sich in der Berichtszeit der Bestand an eingetragenen weiblichen Tieren um 63% vermindert. Diese außerordentlich kräftige Abnahme ist auf die Fettwüchsigkeit des Shorthornrindes und seine geringe Milchergiebigkeit zurückzuführen. Eine züchterische Zusammenarbeit mit dem Verband Rotbunte Schleswig-Holsteiner wird deshalb seit längerem betrieben, eine Angliederung an den genannten Verband als selbständige Unterabteilung wird zur Zeit erwogen.

Der Bullenbestand hat bedeutend stärker abgenommen (- 63%) als der Kuhbestand. Diese starke Reduzierung der Zahl der Bullen aller Rassen ist auf die Zunahme der künstlichen Besamung zurückzuführen. Die Zahl der hierfür aufgestellten Bullen hat sich von 99 Tieren am 1. 1. 1950 auf 242 Tiere am 1. 1. 1957 erhöht; entsprechend ist die Zahl der besamten Kühe von 70 000 im Jahre 1950 auf 242 000 Kühe im Jahre 1956 gestiegen. Die Besamungsvereinigungen und -genossenschaften haben sich auf Landesebene zu einer losen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die die angeschlossenen Vereine bzw. Genossenschaften in der technischen und wirtschaftlichen Durchführung der künstlichen Besamung berät. Die Zusammenarbeit zwischen den Zuchtverbänden und der Besamung ist vorbildlich gelöst beim Verband der Züchter des Angler Rindes, wo der Verband die künstliche Besamung in seiner Rasse steuert.

Bei allen Zuchtverbänden ist die Durchführung von Milchleistungsprüfungen Voraussetzung für die Mitgliedschaft beim Zuchtverband. Darüber hinaus hat sich aber auch ein Großteil von Nichtherdbuchmitgliedern der Milchleistungskontrolle angeschlossen, die Voraussetzung für eine züchterische Auslese ist. Etwa 55% aller eingetragenen Kühe unterliegen der Milch-

Rinderzucht und Rinderhaltung in Schleswig-Holstein

Tab. 2

a) organisierte Rinderzucht - Stand: 1. Januar -

Zuchtverband	Verbandsmitglieder				Gehaltene Bullen				Gehaltene Milchkühe			
	1950	1953	1955	1957	1950	1953	1955	1957	1950	1953	1955	1957
	Anzahl				Stück							
Schwarzbunte Schleswig-Holsteiner ¹	6 147	5 599	4 994	4 772	2 284	1 860	1 484	1 303	94 350	86 618	84 312	77 090
Rotbunte Schleswig-Holsteiner	4 923	4 224	3 936	3 679	1 313	1 022	817	916	49 379	45 987	43 042	40 056
Züchter des Angler Rindes	2 120	2 133	2 197	2 198	708	670	649	581	14 331	18 664	21 030	18 990
Schleswig-Holsteiner Shorthornzüchter	998	581	485	341	235	175	145	95	3 710	2 368	1 968	1 375
Rinderzucht insgesamt	14 188	12 537	11 612	10 990	4 540	3 727	3 095	2 895	161 770	153 637	150 352	137 511

1) Stand jeweils am 1. 4. des Vorjahres

b) gesamte Rinderhaltung¹

Gebiet	Rindviehhalter				Bullen				Milchkühe			
	1949	1952	1954	1956	1949	1952	1954	1956	1949	1952	1954	1956
Schleswig-Holstein	60 960	59 509	56 908	54 375	7 374	5 955	5 195	4 226	423 083	453 361	451 063	430 787

1) nach den jeweiligen Ergebnissen der Dezemberviehzählung

leistungskontrolle. Damit ist Schleswig-Holstein auf diesem Gebiet führend in der Bundesrepublik. Seit 1950 hat sich hierin keine wesentliche Änderung ergeben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß in Schleswig-Holstein 32% der gesamten Kühe ins Herdbuch eingetragen sind. Das Land weist damit, seiner Bedeutung als Milchwirtschaftsland entsprechend, den höchsten Anteil an organisierten Rinderzüchtern in der Bundesrepublik auf.

3. Schweinezucht

Trotz der außerordentlichen Bedeutung, die die Schweinehaltung für die landwirtschaftlichen Betriebe Schleswig-Holsteins hat, ist die Anzahl der organisierten Schweinezüchter sehr gering; nur 2% der vorhandenen Sauen sind in ein Herdbuch eingetragen. Auch bei den Schweinen haben

wir von 1950-1957 einen erheblichen Rückgang des Bestandes an eingetragenen Vatertieren (- 41%) und an eingetragenen weiblichen Tieren (- 56%) zu verzeichnen. Er betraf die 4 Rassen: Angler Sattelschwein, Deutsches Edelschwein, Veredeltes Landschwein und Rotbuntes Schwein in unterschiedlichem Ausmaß. Bei den veredelten Landschweinen ist jedoch seit 1955 eine Zunahme der männlichen und weiblichen Zuchttiere festzustellen, die auf die zunehmende Bedeutung des veredelten Landschweines im holländischen Bacontyp zurückzuführen ist. Schleswig-Holstein ist das einzige Land in der Bundesrepublik, in dem Schweine dieses Typs herdbuchmäßig bearbeitet werden. Bei der steigenden Nachfrage der Verbraucher nach magerem Fleisch wird sich das veredelte Landschwein (Bacontyp) wegen seiner Muskelfülle und seiner geringen Fettauflagerung, trotz der Mängel, die dem Tier zur Zeit noch anhaften, weiter verbreiten.

Schweinezucht und Schweinehaltung in Schleswig-Holstein

Tab. 3

a) organisierte Schweinezucht - Stand: 1. Januar -

Zuchtverband	Verbandsmitglieder				Gehaltene Eber				Gehaltene Sauen			
	1950	1953	1955	1957	1950	1953	1955	1957	1950	1953	1955	1957
	Anzahl				Stück							
Verband Schleswig-Holsteinscher Schweinezüchter Edelschweine veredelte Landschweine	572 402	335 137	475	136 260	194 181	100 41	137 69	86 92	964 836	482 283	610 300	469 406
zusammen	974	472	475	396	375	141	206	178	1 800	765	910	875
Verband der Züchter des Angler Sattelschweines	1 369	1 266	917	773	454	574	339	293	3 753	3 012	2 059	1 494
Verband der Züchter der Rotbunten Schweine	-	-	41	32	-	-	34	20	-	-	112	91
Schweinezucht insgesamt	2 343	1 738	1 433	1 201	829	715	579	491	5 553	3 777	3 081	2 460

b) gesamte Schweinehaltung¹

Gebiet	Schweinehalter				Eber				Sauen			
	1949	1952	1954	1956	1949	1952	1954	1956	1949	1952	1954	1956
Schleswig-Holstein	133 103	126 536	113 819	102 505	4 355	4 073	4 227	3 990	72 908	99 256	118 203	121 876

1) nach den jeweiligen Ergebnissen der Dezemberviehzählung

Schafzucht und Schafhaltung in Schleswig-Holstein

Tab. 4

a) organisierte Schafzucht - Stand: 1. Januar -

Abteilungen des Landesverbandes Schleswig-Holsteinscher Schafzüchter	Verbandsmitglieder				Gehaltene Böcke				Gehaltene weibliche Zuchtschafe			
	1950	1953	1955	1957	1950	1953	1955	1957	1950	1953	1955	1957
	Anzahl				Stück							
Weissköpfige Fleischschafe	3 267	2 044	1 616	1 261	4 793	2 037	2 157	1 840	17 745	10 895	8 441	7 260
Schwarzköpfige Fleischschafe	322	202	152	117	842	240	235	208	2 843	1 066	889	590
Ostfriesische Milchschafe	1 050	265	283	224	68	60	58	49	983	348	353	344
Schafzucht insgesamt	4 639	2 511	2 051	1 602	5 703	2 337	2 450	2 097	21 571	12 309	9 683	8 194

b) gesamte Schafhaltung¹

Gebiet	Schafhalter				Weibliche Zuchtschafe				Schafe insgesamt			
	1949	1952	1954	1956	1949	1952	1954	1956	1949	1952	1954	1956
Schleswig-Holstein	25 653	13 942	10 463	8 711	91 141	73 609	66 770 ⁿ	67 277	154 220	122 665	113 751	112 087

1) nach den jeweiligen Ergebnissen der Dezemberviehzählung

a) wegen geringer Abweichung der Fragestellung mit den Vorjahreszahlen nicht voll vergleichbar

4. Schafzucht

Infolge des Preisdruckes der unter günstigeren Bedingungen erzeugten Überseewolle hat der unbefriedigende Preis der deutschen Wolle zu einem Rückgang von 63% bei den Herdbuchböcken und 62% bei den Herdbuchschafen geführt. Dieser Rückgang ist bei den 3 Rassen: weißköpfige und schwarzköpfige Fleischschafe und ostfriesische Milchschafe kontinuierlich festzustellen, wenn auch bei den weißköpfigen Fleischschafen der Prozentsatz etwas geringer ist als bei den anderen beiden Rassen, da die grobe Eider-

wolle der rauh gehaltenen weißköpfigen Fleischschafe für modische Kleidung sehr gefragt ist. Außerdem bietet auch das weißköpfige Fleischschaf die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Lämmer- und Hammelmast.

Bei allen in Schleswig-Holstein gezüchteten Tiergattungen und -rassen ist festzustellen, daß seit 1950 mit der Abnahme der eingetragenen männlichen und weiblichen Zuchttiere auch eine Abnahme der Herdbuchmitglieder parallel läuft, die sich prozentual etwa mit dem Rückgang der Herdbuchtiere deckt.

Schleswig-Holstein empfing im Jahre 1955 auf dem Wasserwege 5,2 Mio t Güter, der Versand betrug dagegen nur 3,5 Mio t. Von den empfangenen Gütern kamen 65 % aus dem Ausland, 17 % aus Hamburg und 12 % aus dem übrigen Bundesgebiet; die versandten Güter gingen zu 33 % ins Ausland, zu 52 % nach Hamburg und zu 6 % in das Bundesgebiet. Der Gütertausch auf dem Wasserwege innerhalb des Landes war an dem gesamten Versand mit 8 % und am Empfang mit 6 % beteiligt. — Nach Hamburg wurden in erster Linie Erde, Kies und Sand (1,2 Mio t) sowie Zement und Mörtel (0,4 Mio t) versandt. Eine gewisse Bedeutung hatten auch die Transporte von Kunststein-, Ton- und Glaswaren und von Getreide. Der Güterempfang aus Hamburg verteilte sich hauptsächlich auf die Gütergruppen Getreide und Hülsenfrüchte (193 000 t), Mineralöle und deren Derivate (230 000 t) sowie Kohle und Torf (269 000 t). Von den im Jahre 1955 innerhalb des Landes auf dem Wasserwege transportierten 288 000 t waren 64 % Güter der Gruppe Steine, Erden, Bindemittel, Schutt und nur 9 % Getreide und Hülsenfrüchte.

Der Gütertransport auf dem Wasserwege¹⁾ 1954 und 1955

Teil I: Güterverkehr mit Hamburg und innerhalb Schleswig-Holsteins

Die Lage Schleswig-Holsteins zwischen zwei Meeren bedingt, daß die Schifffahrt als Verkehrsträger eine wichtige Rolle spielt, und zwar sowohl die See- als auch die Binnenschifffahrt. Tabelle 1 gibt eine Darstellung der 1954 auf Schiffen transportierten Gütermengen nach ihren Anteilen an der See- und Binnenschifffahrt. Während im Versand der Anteil der Binnenschifffahrt größer ist, kommt der größte Teil der von Schleswig-Holstein empfangenen Güter über See an. Da eine Trennung nach dem Verkehrsweg für die wirtschaftliche Verflechtung wenig aufschlußreich ist und eine genaue

Trennung der See- und Binnenschifffahrt in Schleswig-Holstein gewisse methodische Schwierigkeiten macht, wird von der bisher üblichen Trennung nach See- und Binnenschifffahrt abgegangen und der Verkehr zusammengefaßt zum Gütertransport auf dem Wasserwege. Im folgenden soll der so zusammengefaßte Gütertausch mit Hamburg und der Verkehr innerhalb des Landes dargestellt werden. Der Güterverkehr mit dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland bleibt einem späteren Aufsatz vorbehalten. Wie Tabelle 1 zeigt, deckt sich jedoch diese Einteilung in etwa mit der bisher üblichen

Tab. 1 Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege 1954 nach Verkehrsbeziehungen und Verkehrsarten (Prozentzahlen)
V = Versand E = Empfang

Verkehrsart	Insgesamt		davon Verkehr							
			in Schleswig-Holstein		mit Hamburg		mit dem übrigen Bundesgebiet		mit dem Ausland ¹⁾	
	V	E	V = E	V = E	V	E	V	E	V	E
Eigentlicher Seeverkehr	41,5	69,6	31,0	23,4	2,5	9,6	16,5	64,8	91,4	97,5
Binnen-Seeverkehr	3,5	4,9	X	0,2	-	-	66,6	26,8	0,1	0,1
Eigentlicher Binnenverkehr	55,0	25,5	69,0	76,4	97,5	90,4	16,9	8,3	8,5	2,4

1) einschliesslich Berlin (West), der sowjetischen Besatzungszone und der Ostgebiete des Deutschen Reiches unter zur Zeit fremder Verwaltung

1) Dem Aufsatz liegen zugrunde: Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 143 "Die Binnenschifffahrt im Jahre 1954" und Bd. 165 für

1955, ferner die Bde. 141 und 162 für die Seeschifffahrt

Der Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege* 1954 und 1955 nach Verkehrsbeziehungen – in 1 000 t –

Tab. 2

V = Versand E = Empfang

Jahr	Insgesamt		davon Verkehr								
			in Schleswig-Holstein			mit Hamburg		mit dem übrigen Bundesgebiet		mit dem Ausland ¹	
	insgesamt	davon		V	E	V	E	V	E	V	E
		Lokalverkehr	Wechselverkehr									V = E	V = E
1954	3 281	3 979	274	121	153	1 499	776	171	722	1 337	2 207
1955	3 451	5 211	288	119	169	1 789	881	222	646	1 151	3 397
Veränderungen 1955 geg. 1954 in %	+ 5	+ 31	+ 5	- 2	+ 11	+ 19	+ 14	+ 30	- 11	- 14	+ 54

*) Binnen- und Seeschifffahrt 1) einschliesslich Berlin (West), der sowjetischen Besatzungszone und der Ostgebiete des Deutschen Reiches unter zur Zeit fremder Verwaltung

nach See- und Binnenschifffahrt, da der Verkehr mit Hamburg im wesentlichen durch den Nord-Ostsee-Kanal und den Elbe-Trave-Kanal geht, also zur Binnenschifffahrt gehört. Der Verkehr mit dem Ausland dagegen erfolgt naturgemäß fast ausschließlich in der Seeschifffahrt.

Mit dem Aufschwung der Wirtschaft, insbesondere aber mit der zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtung mit dem Ausland, hat sich der Güterverkehr auf dem Wasserwege laufend ausgeweitet, nachdem der Krieg ihn fast völlig zum Erliegen gebracht hatte. Tabelle 2 gibt für die Jahre 1954 und 1955 einen Überblick über die insgesamt mit Schiffen von und nach Schleswig-Holstein transportierten Gütermengen. Im wesentlichen beruht der Verkehr auf dem Güter-austausch mit Hamburg und dem Ausland. Es zeigt sich, daß Schleswig-Holstein auf dem Wasserwege insgesamt mehr Güter empfängt als versendet. Im Jahre 1955 hat sich das Übergewicht der empfangenen Warenmenge weiter verstärkt, im wesentlichen durch verstärkten Import aus dem Ausland, der 1955 3,4 Mio t betrug, während der Export mit 1,2 Mio t beträchtlich niedriger lag. Auch im Austausch mit dem übrigen Bundesgebiet überwiegt der Empfang.

Der Gütertausch mit Hamburg

Die Bedeutung Hamburgs für den Güter-austausch Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege beruht im wesentlichen auf seiner Stellung als Empfänger von Gütern. Mengenmäßig ist der Versand nach Hamburg doppelt so groß wie der Empfang von dort. Von der 1955 insgesamt versandten Gütermenge gingen 52% nach Hamburg, der Anteil an der empfangenen Menge dagegen betrug nur 17%.

Der Versand nach Hamburg ist 1955 auf rund 1,8 Mio t angestiegen, während sich der Empfang auf 0,9 Mio t ausweitete. Der gesamte Versand Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege stieg 1955 gegenüber 1954 um 5%, der

Versand nach Hamburg dagegen um 19%. Im Empfang war es gerade umgekehrt. Die Steigerung insgesamt lag mit 31% weit über der Zunahme von 14% beim Güterempfang aus Hamburg.

Die Struktur des Warenaustausches mit Hamburg wird deutlich bei einer Unterteilung des Gesamtumschlags in einzelne Gütergruppen. In Konkurrenz mit den schnelleren Verkehrsmitteln Eisenbahn und Lastkraftwagen hat sich das Schiff weitgehend als Transportmittel für geringwertigere Massengüter behauptet, die keinen großen Transportkostenanteil vertragen. Besonders deutlich wird dies im Versand nach Hamburg, der sich in den Jahren 1954 und 1955 wie folgt zusammensetzte:

Gütergruppe	1954		1955		Veränderungen 1955 gegenüber 1954 in %
	in t	in %	in t	in %	
Insgesamt	1 499	100	1 789	100	+ 19
darunter					
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	1 357	91	1 610	90	+ 19
Kunststein-, Ton- und Glaswaren	58	4	61	3	+ 4
Getreide, Hülsenfrüchte	38	3	52	3	+ 36

In beiden Jahren entfiel der weitaus größte Anteil auf die Gruppe Steine, Erden, Bindemittel, deren Versand sich 1955 noch um 19% steigerte.

Tabelle 3 gibt eine Aufteilung der wichtigsten Warengruppen nach einzelnen Güterarten und nach Verkehrsbezirken. Es zeigt sich, daß der Hauptanteil in der Gruppe Steine, Erden, Bindemittel auf Erd-, Kies- und Sandlieferungen der Kieswerke am Elbe-Trave-Kanal entfällt. Aus dem Südostteil Schleswig-Holsteins kamen auch die Lieferungen von künstlichen Steinen, Platten und Röhren. Zement und Mörtel gingen in beachtlichen Mengen aus dem Nordseegebiet nach Hamburg. Die Lieferungen an Kalk und Gips waren dagegen nur geringfügig.

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege* nach Hamburg 1954 und 1955 nach wesentlichen Güterarten und Verkehrsbezirken
Tab. 3
- in 1 000 t -

Güterart	Schleswig-Holstein insgesamt		davon Versand der Verkehrsbezirke							
			Lübeck		Ostseegebiet (ohne Lübeck)		Nordseegebiet		Südostteil	
	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955
Erde, Kies, Sand	1 028	1 213	5	4	0	1	0	2	1 022	1 207
Zement, Mörtel	321	389	3	2	-	-	318	387	-	-
Kalk, Gips (ausser zum Düngen)	8	8	-	-	-	-	8	8	-	-
Künstliche Steine, Platten, Röhren	58	61	-	-	-	0	-	0	58	60
Weizen	29	28	0	2	18	16	6	6	4	4
Roggen	6	14	1	4	2	3	0	3	2	4
Gerste	3	8	-	0	3	7	0	0	0	-

*) Binnen- und Seeschifffahrt

Der Versand von Getreide beruhte im wesentlich auf Weizenlieferungen, die aus dem Ostseegebiet (ohne Lübeck) nach Hamburg umgeschlagen wurden. Roggen und Gerste spielten 1954 eine untergeordnete Rolle und kamen überwiegend aus denselben Gebieten wie der Weizen. 1955 änderte sich die Zusammensetzung der Getreidelieferungen. Insgesamt stiegen sie auf 52 000 t an; die Weizenlieferungen wurden davon jedoch nicht berührt, sie nahmen geringfügig ab. Die Roggen- und Gerstelieferungen erhöhten sich dagegen auf über das Doppelte der Vorjahresmenge.

Erwähnt sei ferner der Versand von Mineralölen, der absolut zwar gering war, 1955 aber ebenfalls auf das Doppelte gesteigert werden konnte. Der Hauptanteil in dieser Gruppe entfiel auf nicht näher bezeichnete Mineralölderivate und -rückstände, die aus dem Nordseegebiet nach Hamburg transportiert wurden. Der Versand von Gas- und Dieselöl erhöhte sich von 300 t auf 7 000 t im Jahre 1955.

Die Einfuhr aus Hamburg wird nicht so eindeutig wie der Versand von einem Massengut beherrscht. Sie verteilt sich verhältnismäßig gleichmäßig auf die drei Gruppen Getreide und Hülsenfrüchte, Mineralöle und deren Derivate sowie Kohlen und Torf (Tabelle 4). Diese ergeben zusammen etwa 80% der gesamten aus

Tab. 4
Der Güterempfang Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege* von Hamburg 1954 und 1955 nach den wichtigsten Gütergruppen

Gütergruppe	1954		1955		Veränderungen 1955 gegenüber 1954 in %
	1 000 t	%	1 000 t	%	
Insgesamt	776	100	881	100	+ 14
darunter					
Getreide, Hülsenfrüchte	246	32	193	22	- 21
Mineralöle, Mineralöl- derivate	208	27	230	26	+ 11
Kohlen, Torf	174	22	269	31	+ 55
Futtermittel	42	5	44	5	+ 5
Nicht besonders genann- te mineral. Rohstoffe	27	3	26	3	- 1
Rohstoffe und Halbwaren der Textilwirtschaft	19	2	20	2	+ 7
Zellstoff, Papier	15	2	18	2	+ 23

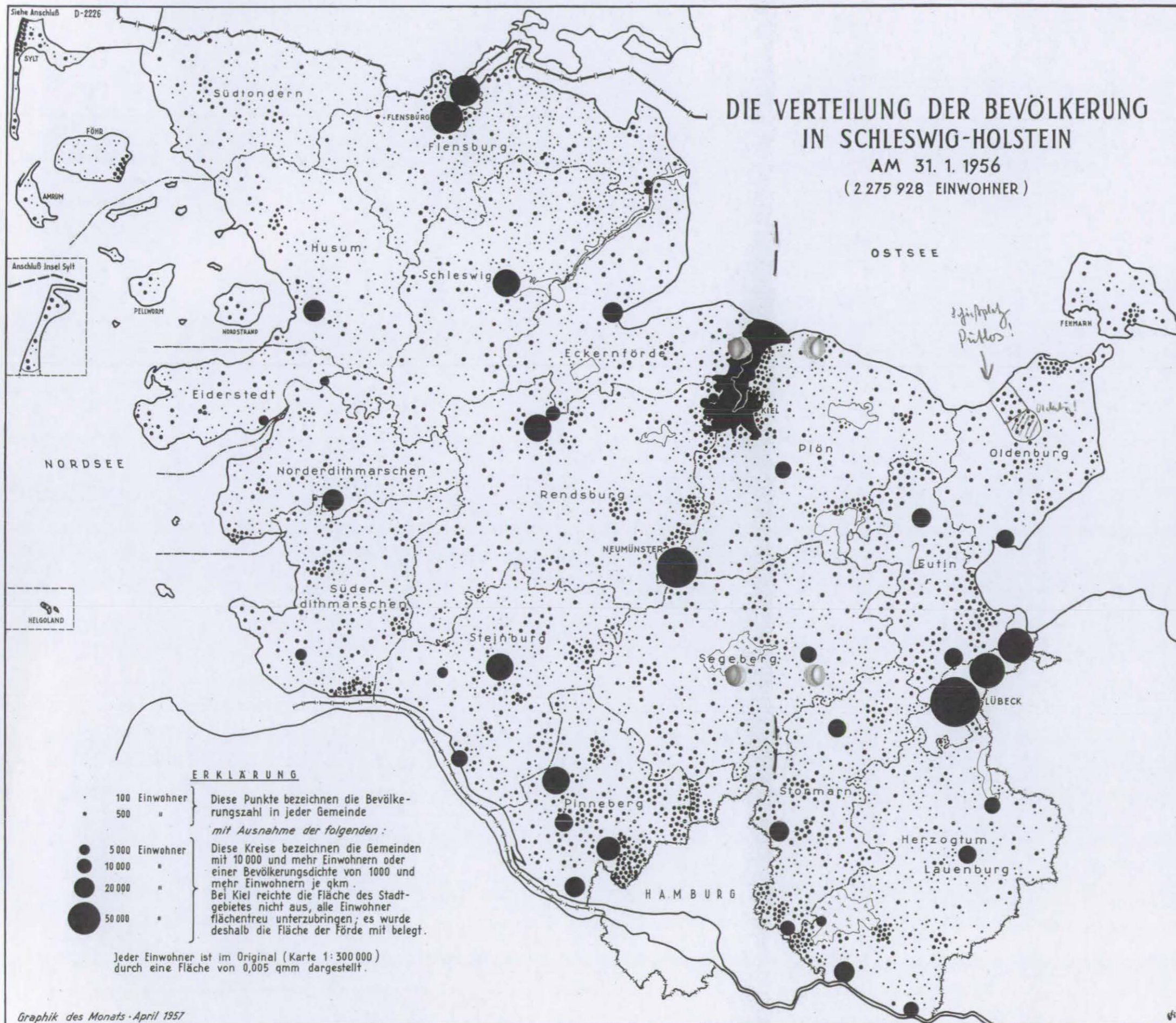
*) Binnen- und Seeschifffahrt

Hamburg empfangenen Menge. Von den übrigen Gütergruppen sind noch Futtermittel, nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe, Rohstoffe und Halbwaren der Textilwirtschaft sowie Zellstoff und Papier nennenswert. 1955 erhöhte sich die insgesamt aus Hamburg empfangene Gütermenge um 14%. Die Entwicklung war in den einzelnen Gütergruppen recht unterschiedlich. Die aus Hamburg bezogene Getreidemenge sank um 21%. Einen leichten Rückgang hatte auch die Gruppe "nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe" zu verzeichnen. Dagegen stiegen die Kohlelieferungen um 55% an; sie waren mit einem Anteil von 31% am stärksten an den Gesamtlieferungen aus Hamburg beteiligt. Die Steigerungen in den anderen Gütergruppen waren von unterschiedlicher Höhe, wirkten sich jedoch wegen der geringen absoluten Größe nur geringfügig aus.

Tabelle 5 zeigt die wichtigsten aus Hamburg empfangenen Güterarten, unterteilt nach Verkehrsbezirken. Bei den Getreidelieferungen überwog 1954 der Bezug von Gerste, es folgten Weizen und Mais. Empfänger der Gerstelieferungen waren das Nordseegebiet mit 47 000 t, das Ostseegebiet mit 37 000 t und Lübeck mit 15 000 t. Insgesamt verteilten sich die Getreidelieferungen aus Hamburg 1954 wie folgt auf die einzelnen Verkehrsbezirke: das Nordseegebiet bezog 48%, das Ostseegebiet 29% und Lübeck 22%. Der Empfang des Südostteils von Schleswig-Holstein war unbedeutend.

1955 verschob sich das Schwergewicht der Getreidelieferungen auf den Bezug von Mais. Außerdem stiegen die Haferlieferungen um 14 000 t an. Dagegen bezog Schleswig-Holstein 1955 nur noch knapp die Hälfte der Vorjahresmenge an Gerste. Fast ebenso stark war der Rückgang der Weizenlieferungen und der schon 1954 geringen Lieferungen an Hülsenfrüchten.

Der Empfang von Mineralölen, ihren Derivaten und Rückständen in einer Höhe von 208 000 t bestand 1954 zu drei Viertel aus nicht besonders genannten Mineralölderivaten und -rückständen, die überwiegend in das Nordseegebiet gingen. 1955 sank diese Menge geringfügig ab, dagegen stieg der Bezug von Gas- und Dieselöl, an dem



Die nebenstehende Karte läßt erkennen, welche Gebiete Schleswig-Holsteins dichter und welche dünner besiedelt sind. Zunächst fallen die großen schwarzen Punkte auf, durch die die Städte mit 10 000 und mehr Einwohnern dargestellt sind. Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern sind nur dann durch einen Einzelpunkt bezeichnet, wenn ihre Bevölkerungsdichte größer als 1 000 Einwohner je qkm ist (Wilster, Marne, Tönning, Friedrichstadt, Kappeln, Büdelsdorf, Kronshagen, Reinbek, Aumühle-Billenkamp). Die Einwohnerzahlen aller übrigen Gemeinden sind in Punkte für je 500 bzw. 100 Einwohner aufgelöst (siehe Erklärung).

Wie die Karte zeigt, weist das Land zwei demographische Schwerpunkte auf, die durch die Massierung von Industrie, Handel und Verkehr entlang der Ostsee und in dem an die Elbe grenzenden Raum bedingt sind. Am dichtesten ist der Ring um Hamburg besiedelt. Nach Nordosten schließt sich eine relativ dichte Besiedlung rund um Lübeck, besonders im Kreis Eutin, an. Nach Nordwesten setzt sich die dichte Besiedlung des Ringes um Hamburg bis in die Kreise Steinburg und Süderdithmarschen fort. Welche Bedeutung die Verkehrsadern für die Besiedlung haben, zeigt die höhere Bevölkerungsdichte an der Strecke Kiel - Hamburg. Diese Strecke durchschneidet das dünn besiedelte Gebiet, das sich von Nordwesten (Südtondern) bis in den Südosten (Hzgt. Lauenburg) durch das ganze Land erstreckt. Nur an einer weiteren Stelle - zwischen Hamburg und Lübeck - wird dieses Gebiet durch einen Streifen dichter Besiedlung unterbrochen. Besonders dünn besiedelt sind die überwiegend landwirtschaftlich orientierten Kreise des Landesteils Schleswig (außer Angeln) und der Kreis Segeberg. Die Unabhängigkeit der Siedlungsform von der administrativen Gebietseinteilung wird in den Kreisen Flensburg-Land und Schleswig deutlich, die beide in ihren Westteilen erheblich schwächer besiedelt sind als in den zur dichter besiedelten Landschaft Angeln gehörenden Ostteilen.

Die kartographische Darstellung der Bevölkerungsdichte ist ein altes Problem, das mit vertretbarem Aufwand kaum ganz befriedigend zu lösen ist. Wenn aus technischen und finanziellen Gründen das Ideal der reinen Punktkarte auch nicht erreicht worden ist, so dürfte die vorliegende Karte doch wesentlich mehr bieten als die üblichen Darstellungen mit Dichteschraffuren.

Der Gütereingang Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege von Hamburg 1954 und 1955 nach wesentlichen Güterarten und Verkehrsbezirken
Tab. 5 - in 1 000 t -

Güterart	Schleswig-Holstein insgesamt		davon Empfang der Verkehrsbezirke							
			Lübeck		Ostseegebiet (ohne Lübeck)		Nordseegebiet		Südostteil	
	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955
Gerste	101	46	15	2	37	16	47	28	2	0
Weizen	61	32	17	9	16	9	27	14	1	-
Mais	38	64	6	25	13	17	18	22	0	1
Hafer	22	36	4	7	1	0	17	29	-	-
Roggen	18	12	10	1	4	4	4	6	-	-
Hülsenfrüchte	6	3	1	1	1	1	4	1	0	-
Nicht besonders genannte Mineralölderivate, Mineralölrückstände	150	143	10	9	11	7	129	127	-	-
Gasöl, Dieselöl	43	71	16	22	22	33	5	16	-	-
Benzin	14	15	4	5	9	11	-	0	-	-
Steinkohlen	173	267	1	62	4	7	166	196	2	3

*) Binnen- und Seeschifffahrt

vorwiegend das Ostseegebiet und Lübeck beteiligt waren, wesentlich an.

Die über Hamburg nach Schleswig-Holstein transportierte Kohlenmenge, fast ausschließlich Steinkohle, war im wesentlichen für das Nordseegebiet bestimmt, da das Ostseegebiet einen großen Teil seines Kohlebedarfs direkt bezieht, wie im zweiten Teil des Aufsatzes dargestellt werden wird. Lübeck erhielt 1955 jedoch fast 62 000 t Steinkohle aus Hamburg, im Vorjahr dagegen nur 1 000 t.

Der Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins

Gemessen an dem gesamten Transport auf dem Wasserwege ist der Gütertausch innerhalb des Landes nur gering. 1954 waren es 8% des Gesamtversandes und 7% des Gesamtempfanges. 1955 dehnte sich der Verkehr innerhalb des Landes um 5% aus, konnte seinen Anteil am Gesamttransport damit aber nicht erhöhen.

Man unterscheidet innerhalb des Landes zwischen dem Lokalverkehr (Verkehr innerhalb eines Verkehrsbezirkes) und dem Wechselverkehr (Verkehr zwischen mehreren Bezirken). In Schleswig-Holstein war der Wechselverkehr 1954 um etwa ein Viertel größer als der Lokalverkehr.

Der Gütertausch auf dem Wasserwege innerhalb des Landes wird im wesentlichen ebenfalls durch das Massengut bestimmt (Tabelle 6). 1954 betrug der Anteil der Gruppe Steine, Erden, Bindemittel 61%, während auf Getreide 12% entfielen und je 4% auf die Gruppen "Holz und Holzwaren" sowie "Kunststein-, Ton- und Glaswaren". 1955 ging die Verschiffung von Holz und Holzwaren, Getreide und Hülsenfrüchten sowie Erzen recht erheblich zurück, während sich der Umschlag in den Gruppen "Mineralöle und -derivate", "Futtermittel, Kohlen und Torf" sowie "Steinen und Erden" zum Teil erheblich steigerte.

Der größte Teil des Getreides wurde von den

Der Güterumschlag auf dem Wasserwege innerhalb Schleswig-Holsteins
Tab. 6 1954 und 1955 nach den wichtigsten Gütergruppen

Gütergruppe	Versand = Empfang				Veränderungen 1955 gegenüber 1954 in %
	1954		1955		
	1 000 t	%	1 000 t	%	
Insgesamt	274	100	288	100	+ 5
darunter					
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	168	61	184	64	+ 9
Getreide, Hülsenfrüchte	32	12	25	9	- 22
Holz und Holzwaren	11	4	6	2	- 41
Kunststein-, Ton- u. Glas- waren	10	4	10	4	+ 5
Mineralöle, Mineralöl- derivate	7	2	10	4	+ 59
Erze	7	2	5	2	- 24
Futtermittel	6	2	9	3	+ 41
Kohlen, Torf	6	2	7	2	+ 14

*) Binnen- und Seeschifffahrt

Häfen des Ostseeraumes (ohne Lübeck) aus versandt, während Lübeck den größten Teil der Getreidemenge empfangt. Wie im Versand nach Hamburg spielten 1954 auch innerhalb des Landes die Weizenlieferungen mit rund 21 000 t die größte Rolle. Danach folgten Roggen mit rund 6 000 t, Gerste mit rund 4 000 t und Hafer mit fast 2 000 t. Unbedeutend war der Transport von Mais und Hülsenfrüchten.

Der Rückgang des Umschlages an Getreide war 1955 im wesentlichen bedingt durch die Abnahme der Weizentransporte. Geringfügig sanken auch die Roggen- und Hafermenge; lediglich Gerste wies eine leichte Zunahme auf. Lübeck konnte entgegen der allgemeinen Tendenz seinen Getreideversand, der sich im Vorjahr nur auf 310 t belief, auf 2 000 t ausweiten, wobei vor allem Gerste geliefert worden ist.

Die größte Transportmenge entfiel in beiden Jahren auf die Gruppe Steine, Erden und Bindemittel. 1954 wurden fast 140 000 t von dem Gebiet an der Oberelbe (Südostteil) versandt. Ein wesentlicher Teil verblieb als Lokalverkehr innerhalb des Verkehrsbezirkes. Der größte

Abnehmer außerhalb des Bezirkes war Lübeck, aber auch in das Unterelbe- und Nordseegebiet gingen erhebliche Transporte, besonders an Kies und Sand. 1955 steigerte sich der Umschlag in dieser Gruppe um 9%. Wiederum machten die aus dem Südostteil versandten Mengen an Kies, Sand und Erde sowie an Zement

und Mörtel den Hauptteil der Verschiffungen aus. Während der Lokalverkehr hier leicht zurückging, nahm der Empfang des Nordseegebietes und Lübecks bedeutend zu.

Vergleiche auch: "Die Binnenschifffahrt im Jahre 1952 und 1953" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 4, April 1955, Seite 136 ff.

Dipl.-Volksw. G.A. Schlüter

Kurzberichte

Der Interzonen- und Berlinhandel 1955 und 1956

Die Statistiken des Interzonen- und Berlinhandels¹ stellen zwei Güterströme dar, die sich vom Außenhandel dadurch unterscheiden, daß sie nicht ein durch Zoll- oder Devisenvorschriften eingegrenzter und durch Handelsabkommen begrenzter Gütertausch zweier Volkswirtschaften sind. Vielmehr ist der Berlinhandel ein nicht beschränkter Binnenhandel, während der Interzonenhandel eine eigene Mittelstellung einnimmt, da er zwar keinen Zoll- und Devisenvorschriften unterliegt, aber im Rahmen von Handelsabkommen durchgeführt wird.

Interzonenhandel

Durch die Handelsabkommen, die dem Interzonenhandel zugrunde liegen, wird sein Umfang begrenzt. Er ist deshalb auch gegenüber dem Berlinhandel immer in bescheidenem Rahmen geblieben und hat sich wesentlich langsamer entwickelt (Tabelle 1). Dem hohen Wert der Bezüge, den Schleswig-Holstein 1950 mit 10 Mio VE (Verrechnungseinheiten ungefähr gleich

DM-West) erreichte, konnte es sich in den folgenden Jahren nicht wieder nähern. Immerhin nahmen seit dem Tiefstand 1952 die Werte ständig zu. Auch die Lieferungen gingen nach dem hohen Stand von 1950 laufend zurück und nahmen erst seit 1954 wieder zu. Sie erreichten 1956 aber nicht mehr ganz die Höhe des Vorjahres.

Der Interzonenhandel des Bundes erreichte 1951/52 ebenfalls einen Tiefstand. Bis zu dieser Zeit hatte Schleswig-Holstein noch einen nennenswerten Anteil am gesamten Handel gehabt. In der folgenden Zeit machten die Bezüge nicht einmal mehr ein Prozent der gesamten Bezüge des Bundesgebietes aus. Die Lieferungen umfaßten einen größeren Anteil, der der Höhe nach schwankte.

Für den Interzonenhandel des Landes haben nur wenige Warengruppen Bedeutung (Tabelle 2). Unter den Bezügen sind an erster Stelle die

Interzonenhandel Schleswig-Holsteins
mit dem Währungsgebiet der DM-Ost nach Warengruppen

Tab. 2 - in 1 000 VE -

Warengruppe	Bezüge		Lieferungen	
	1955	1956	1955	1956
Landwirtschaft	73	138	3 288	708
Hochsee- und Küstenfischerei	-	-	1 063	832
Eisen und Stahl	-	-	1 669	833
Maschinenbau	302	476	2 844	2 347
Elektrotechnik	220	266	535	1 144
Feinmechanik und Optik	6	4	692	1 073
Anorganische Chemikalien und Grundstoffe	231	168	2 455	2 306
Feinkeramik	92	209	-	-
Glas und Glaswaren	127	207	-	-
Sägewerk und Holzbearbeitung	-	-	148	642
Papierherzeugung	310	357	8	-
Lederherzeugung	-	-	98	353
Textilien	640	2 562	5	74
Fleisch- u. Fischverarbeitg. usw.	1 153	1	3 265	5 954
Obst- u. Gemüseverarbeitg. usw.	0	-	699	407
Sonstige Warengruppen	809 ^a	378	678 ^b	392
Insgesamt	3 963	4 766	17 447	17 065

a) darunter für 445 000 VE Steine und Erden (1956: 154 000 VE)

b) darunter für 426 000 VE Chemische Fasern (1956: 169 000 VE)

Interzonenhandel Schleswig-Holsteins und des Bundes
mit dem Währungsgebiet der DM-Ost 1950 - 1956

Tab. 1 - in Mio VE -

Jahr	Schleswig-Holstein		Bund ¹		Anteil Schleswig-Holsteins an den	
	Bezüge	Lieferungen	Bezüge	Lieferungen	Bezügen	Lieferungen
					in %	
1950	9,9	15,7	415 ^a	330 ^a	2,4	4,7
1951	2,7	9,4	132 ^a	141 ^a	2,0	6,7
1952	1,1	6,3	124	164	0,9	3,9
1953	2,1	5,6	307	271	0,7	2,0
1954	2,6	10,9	450	454	0,6	2,4
1955	4,0	17,4	588	563	0,7	3,1
1956	4,8	17,1	653	699	0,7	2,4

1) einschliesslich Berlin (West) a) ohne Berlin (West)

1) vergleiche "Schleswig-Holsteins Interzonen- und Berlinhandel 1953 und 1954" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 7, Juli 1955, Seite 266 ff.

Textilien zu nennen, die 1956 über die Hälfte des Gesamtwertes ausmachten. Es sind zu rund 90% Strumpfwaren. Die Gruppe "Fleisch- und Fischverarbeitung usw.", die auch Milchverwertung, Speiseöl- und Speisefettherstellung und die Zuckerindustrie umfaßt, tauchte 1955 einmalig mit einem hohen Betrag auf, der auf einer Zuckerlieferung von über 1 Mio VE beruhte. Alle anderen Gruppen blieben weit unter der Millionengrenze. Immerhin zeigten sie 1956 beachtliche Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahre. An der Spitze stehen die Textilien, deren Wert auf das Vierfache stieg. Auch die Bezüge an Feinkeramik haben sich mehr als verdoppelt. Um über die Hälfte nahmen Glas und Glaswaren und Erzeugnisse des Maschinenbaues zu. Lediglich in der Gruppe "Anorganische Chemikalien und Grundstoffe" ging der Wert um ein Viertel zurück. Insgesamt stiegen die Bezüge um 20%.

Im Interzonenhandel des Bundes liegt der Schwerpunkt der Bezüge bei Braunkohle, Benzin und Dieselöl, Textilien, Erzeugnissen des Maschinenbaues und Chemikalien. Schleswig-Holstein ist hierbei an den Textilien stärker, an den Erzeugnissen des Maschinenbaues etwa entsprechend seinem durchschnittlichen Anteil beteiligt, während die anderen Gruppen für das Land keine so große Bedeutung haben.

Den größten Posten unter den Lieferungen machen die Produkte der Gruppe "Fleisch- und Fischverarbeitung usw." aus. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Fische und Fischwaren, neben denen auch Talgschmelzen eine Rolle spielen. 1956 wurden außerdem für über 3 Mio VE Butter geliefert. Lediglich durch diese Lieferung stieg der Wert der Gruppe um rund 80% gegenüber dem Vorjahre. Im ganzen war der Lieferwert des Ernährungssektors nämlich rückläufig. So gingen die Erzeugnisse der Landwirtschaft um gut drei Viertel und die der Hochsee- und Küstenfischerei um ein Fünftel zurück. Auch an Waren der Obst- und Gemüseverarbeitung wurden zwei Fünftel weniger geliefert. Andere Warengruppen erreichten ebenfalls nicht die Höhe der Vorjahreslieferungen. Die sehr bedeutenden Gruppen "Maschinenbau" und "Anorganische Chemikalien und Grundstoffe" blieben um 17% bzw. 6% dahinter zurück. An Eisen und Stahl wurde sogar nur die Hälfte geliefert. Nur einige Gruppen mit geringerem Gewicht hatten große relative Zunahmen, so "Sägewerk und Holzbearbeitung", deren Wert auf über das Vierfache stieg, und "Ledererzeugung", die das 3½ fache lieferte. Der Wert der Erzeugnisse der Elektrotechnik verdoppelte sich und der der Feinmechanik und Optik nahm um die Hälfte zu, so daß beide Gruppen die Millionengrenze überschritten. Der Wert aller Lieferungen nahm um 2% ab.

Unter den Lieferungen des Bundesgebietes herrschen vor die Gruppen Eisen und Stahl,

Eisen- und Stahlwaren, Fleisch- und Fischverarbeitung, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Maschinenbau, Kohlen, Textilien und anorganische Chemikalien. Schleswig-Holstein ist an den Erzeugnissen der Fleisch- und Fischverarbeitung stärker beteiligt, ferner an den anorganischen Chemikalien (hauptsächlich Phosphordüngemittel) und am Maschinenbau.

Berlinhandel

Im Gegensatz zum Interzonenhandel hat der Berlinhandel sich kräftig entwickelt (Tabelle 3). Die Lieferungen des Bundes stiegen von 1950 bis 1953 um über die Hälfte, die Bezüge verdoppelten sich sogar; in der gleichen Zeit nahmen die Lieferungen Schleswig-Holsteins nur um ein Fünftel, die Bezüge um ein Viertel zu. Von 1953 auf 1956 verdoppelten sich im Bundesgebiet die Bezüge abermals, während die Lieferungen wieder um die Hälfte zunahmen. Gleichzeitig wuchsen aber auch die Lieferungen Schleswig-Holsteins um die Hälfte und seine Bezüge sogar um rund 150%. Ein solcher Vergleich ist natürlich wegen der Willkür der Basis Zufälligkeiten ausgesetzt. Immerhin zeigt er eine gewisse Angleichung der Entwicklung. Das Land hat auch hier an den Bezügen einen geringeren Anteil als an den Lieferungen. Die absoluten Werte stiegen von Jahr zu Jahr.

Handel Schleswig-Holsteins und des Bundes mit Berlin (West)
1950 - 1956
- in Mio DM -

Tab. 3

Jahr	Schleswig-Holstein		Bund		Anteil Schleswig-Holsteins an den	
	Bezüge	Lieferungen	Bezüge	Lieferungen	Bezügen	Lieferungen
					in %	
1950	22	157	821	2 239	2,7	7,0
1951	21	181	1 222	2 917	1,7	6,2
1952	23	151	1 403	3 042	1,7	5,0
1953	28	187	1 648	3 472	1,7	5,4
1954	36	190	2 102	3 903	1,7	4,9
1955	59	238	2 715	4 583	2,2	5,2
1956	70	289	3 366	5 124	2,1	5,6

Insgesamt nahmen die Bezüge Schleswig-Holsteins von 1955 auf 1956 um 19% zu (Tabelle 4). Dieser Anstieg betrug bei der wichtigsten Gruppe, den Erzeugnissen der Elektrotechnik, sogar ein Viertel. Der Wert des Stahlbaues stieg auf über das Fünffache, womit diese Gruppe an die zweite Stelle rückte. "Steine und Erden", "Eisen und Stahl" und "Zieherei und Kaltwalzwerke" verzeichneten Zunahmen von zwei Fünftel bis ein Viertel. In den übrigen Gruppen von Bedeutung gingen die Bezüge dagegen zurück. So wurden vor allem ein Drittel weniger Maschinen gekauft. Auch Erzeugnisse des Mühlengewerbes wurden nur noch in Höhe des halben Vorjahreswertes bezogen. Ebenso

Handel Schleswig-Holsteins mit Berlin (West) nach Warengruppen
Tab. 4
— in Mio DM —

Warengruppen	Bezüge		Lieferungen	
	1955	1956	1955	1956
Landwirtschaft	0,2	0,1	35,4	69,3
Landwirtschaft, Gärtnereien und Baumschulen	0,0	0,0	5,4	6,8
Steine und Erden	1,9	2,7	2,5	2,7
Eisen und Stahl	1,6	2,1	4,2	2,8
Stahlbau	2,6	14,7	0,4	0,4
Maschinenbau	13,7	9,0	4,5	5,9
Elektrotechnik	19,0	23,8	3,5	4,7
Zieherei und Kaltwalzwerke usw.	1,2	1,5	2,1	5,6
Papierherzeugung	0,1	0,1	6,8	7,3
Textilien	0,2	0,5	7,0	6,4
Mühlengewerbe	5,4	2,6	10,0	10,3
Fleisch- und Fischverarbeitung usw.	2,6	1,7	124,9	133,3
Obst- und Gemüseverarbeitung usw.	0,2	0,3	10,7	14,2
Tabakverarbeitung	1,6	1,4	5,3	3,2
Sonstige Warengruppen	8,9	9,7	15,0 ^a	16,6
insgesamt	59,1	70,3	237,7	289,4

a) darunter für 2,2 Mio DM Feinkeramik (1956: 2,0 Mio DM)

lagen die Werte in der Gruppe "Fleisch- und Fischverarbeitung usw." um ein Drittel und bei der Tabakverarbeitung um ein Achtel niedriger.

Etwas stärker als die Bezüge erhöhten sich die Lieferungen, nämlich um 22%. Das Schwer-

gewicht liegt hier auf den Erzeugnissen der Nahrungsmittelindustrie, bei denen das Land allein einen Anteil von 25% der Lieferungen des gesamten Bundes hat. Auch bei den pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen ist der Anteil mit 9% beachtlich. Gegenüber dem Vorjahr waren 1956 die Werte sogar noch gestiegen. Bei der Gruppe "Fleisch- und Fischverarbeitung usw." betrug der Zuwachs zwar nur 7% und beim Mühlengewerbe 3%, Erzeugnisse der Obst- und Gemüseverarbeitung wurden aber um ein Drittel mehr geliefert. Der Wert der Erzeugnisse der Landwirtschaft verdoppelte sich, die landwirtschaftlichen Gärtnereien und Baumschulen konnten ihren Lieferwert um ein Viertel steigern. Maschinenbau und der Bereich der Elektrotechnik erhöhten ihre Lieferungen um ein Drittel. Zu ähnlicher Bedeutung gelangten die Fabrikate der Zieherei und Kaltwalzwerke, deren Wert auf über das 2½ fache stieg. Wesentliche Rückgänge gab es nur in zwei Gruppen: Tabakverarbeitung um zwei Fünftel und Eisen und Stahl um ein Drittel.

Vergleiche auch: "Der Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin (West) im Jahre 1956" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 2, Februar 1957, Seite 86 ff.

Sb.

Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1956

Im Jahre 1956 wurden 213 Insolvenzen bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten gemeldet¹. Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist somit ein leichter Rückgang (- 5%) zu beobachten; die mit dem Jahre 1952 beginnende rückläufige Tendenz setzte sich im abgelaufenen Jahr weiter fort und die Zahl der Insolvenzen erreichte den bisher tiefsten Stand seit der Währungsreform.

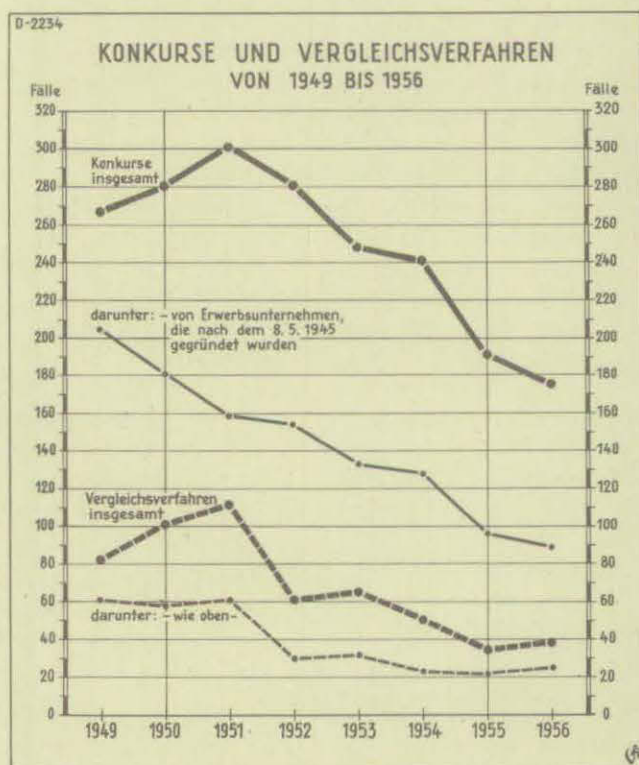
Von den amtlich gemeldeten Insolvenzen waren 175 bzw. 82% Konkursverfahren - darunter 13 Anschlußkonkurse, die die Fortsetzung bereits in den Vorjahren erfaßter Vergleichsverfahren darstellen - weitere 38 Fälle waren Vergleiche. Der größte Teil der Insolvenzen, nämlich mehr als drei Viertel, betraf Erwerbsunternehmen, der Rest entfiel überwiegend auf Nachlässe.

Unter den insolvent gewordenen Erwerbsunternehmen lagen, wie auch schon in den Vorjahren, wiederum die nicht in das Handelsregister eingetragenen Unternehmen an der Spitze. Es handelt sich um 83 Fälle, die mehr als die Hälfte der Insolvenzen von Erwerbsunternehmen ausmachen; weitere 30% betrafen Einzelunternehmen, 10% Kapital- und 9% Personengesellschaften².

1) Aussergerichtliche Verfahren werden nicht erfasst

2) Nach den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik waren 1954 93 % der schleswig-holsteinischen Unternehmen Einzelunternehmen, 2 % Personen- (OHG und KG) und 1 % Kapitalgesellschaften (AG und GmbH)

Mit Ausnahme der Kapitalgesellschaften war die Zahl der Insolvenzen bei allen genannten Unternehmensformen geringer als im Vorjahr.



Das Gewicht derjenigen insolvent gewordenen Unternehmen, die erst nach dem 8.5.1945 gegründet wurden bzw. ihren Sitz nach Schleswig-Holstein verlegten, nahm wie schon in den Vorjahren laufend weiter zu. Diese Entwicklung erklärt sich durch den mit zunehmender Entfernung von dem Stichtag wachsenden Anteil "neugegründeter" Unternehmungen. 1956 entfielen 70% aller insolventen Erwerbsunternehmen auf "Neugründungen".

Tab. 1 Konkurse und Vergleichsverfahren¹ nach Rechtsformen

Rechtsformen	Insolvenzen					
	insgesamt		davon			Vergleichsverfahren
	abs.	in %	Konkurse		ins-ges.	
			darunter			
mangels Masse abgelehnt			Anschlusskonkurse			
Nicht eingetragene Erwerbsunternehmen	83	51	75	37	4	8
Einzelhandelsfirmen	48	30	29	11	4	19
Personengesellschaften	14	9	10	2	2	4
Kapitalgesellschaften	16	10	12	1	3	4
Sonstige Erwerbsunternehmen	1	1	1	-	-	-
Erwerbsunternehmen zusammen	162	100	127	51	13	35
darunter Unternehmen, die nach dem 8.5.45 in Schl.-Holst. gegründet oder ansässig wurden	114	70	89	38	11	25

1) nur Erwerbsunternehmen

Eine Gliederung der zahlungsunfähigen Erwerbsunternehmen nach Wirtschaftsgruppen zeigt, daß sich auch 1956 wieder die meisten der wirtschaftlichen Zusammenbrüche im Einzelhandel ereigneten. Wenn auch die Zahl der Fälle von 74 auf 64 zurückgegangen ist, so beträgt doch der Anteil des Einzelhandels an allen Insolvenzen der Erwerbsunternehmen nach wie vor 40%³. Die übrigen Wirtschaftsgruppen nahmen ebenfalls an dem allgemeinen Rückgang der Insolvenzen teil, ausgenommen das Handwerk, dessen Zahl sich um 7 auf 45 Fälle erhöhte.

Innerhalb des Einzelhandels häufen sich - gemessen an den übrigen Wirtschaftszweigen - die Zusammenbrüche vor allem im Handel mit Haus-, Küchengeräten und Wohnungsbedarf (15 Fälle), mit Nahrungs- und Genußmitteln (13 Fälle) sowie mit Bekleidungsgegenständen (13 Fälle), wobei in den beiden letztgenannten Zweigen gegenüber dem Vorjahr jeweils 10 Fälle weniger zu verzeichnen waren.

3) Nach den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik gehörten 1954 22 % der schleswig-holsteinischen Unternehmen dem herstellenden und verarbeitenden Gewerbe (Industrie, Handwerk und "Kleingewerbe"), 18 % dem Einzelhandel und 4 % dem Großhandel an

Tab. 2 Konkurse und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppen	Insolvenzen					
	insgesamt		davon			Vergleichsverfahren
	abs.	in %	Konkurse		ins-ges.	
			darunter			
mangels Masse abgelehnt			Anschlusskonkurse			
Industrie	20	9	15	7	3	5
Handwerk	45	21	38	17	2	7
Großhandel	22	10	15	3	5	7
Einzelhandel	64	30	48	19	3	16
Sonstige	11	5	11	5	-	-
Erwerbsunternehmen zusammen	162	76	127	51	13	35
Andere Gemein-schuldner	51	24	48	24	-	3
insgesamt	213	100	175	75	13	38

Weniger günstig als der allgemeine Rückgang der Insolvenzen ist die Tatsache zu bewerten, daß der Anteil der Konkurse, deren Eröffnung mangels Masse abgelehnt werden mußte, erstmalig seit 1953 wieder gestiegen ist. Er betrug 1956 43%, dagegen 1955 nur 32% der angemeldeten Verfahren. Da die letzten Jahre gezeigt haben, daß nach Eröffnung noch etwa weitere 10% der Verfahren mangels Masse eingestellt werden, kann angenommen werden, daß von den 1956 angemeldeten Konkursen etwa die Hälfte mit einem Totalverlust für die Gläubiger abschließt.

Tab. 3 Konkurse nach der Höhe der voraussichtlichen Forderungen

Voraussichtliche Forderungen in DM	Konkurse				
	insgesamt		darunter		Anschlusskonkurse
	abs.	in %	mangels Masse abgelehnt		
unter 1 000	9	5	8	-	
1 000 b.u. 10 000	33	19	21	-	
10 000 " 100 000	91	52	32	8	
100 000 " 500 000	24	14	2	4	
500 000 " 1 000 000	2	1	-	-	
1 000 000 und darüber	2	1	-	1	
unbekannt	14	8	12	-	
insgesamt	175	100	75	13	

Bei mehr als der Hälfte aller im Jahre 1956 angemeldeten Konkurse wurden voraussichtliche Forderungen zwischen 10 000 und 100 000 DM geltend gemacht. Der Anteil der Verfahren mit weniger als 10 000 DM Forderungen betrug 24%. Er hat sich gegenüber den Vorjahren stetig leicht verringert, so daß sich das Gewicht der mittleren und großen Konkurse laufend etwas verstärkt hat. Auf mehr als 100 000 DM lauteten die Forderungen in 16% aller Fälle. 2 Konkurse, und zwar der eines Industrie- und eines Großhandelsunternehmens, waren darunter mit Forderungen von jeweils mehr als 1 Mio DM belastet. Der größte Teil der mangels Masse abgelehnten Verfahren betraf die unteren Grup-

pen, während mit zunehmender Höhe der angemeldeten Forderungen die Zahl der Verfahren stieg, bei denen noch eine Teilungsmasse vorhanden war.

16 492 Wechselproteste mit einer Wechselsumme von 9 Mio DM fielen im Jahre 1956 bei den schleswig-holsteinischen Geldinstituten und der Post an ⁴. Das sind der Zahl nach 14% weniger und wertmäßig 7% mehr als im Vorjahre. Der durchschnittliche Betrag je Wechsel hat sich um 24% gegenüber dem Vorjahr erhöht. Er betrug im Berichtszeitraum 548 DM. Nachdem in den letzten Jahren die Zahl der Wechselproteste zu- und der Durchschnittsbetrag je

4) Wechselproteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher und Notare werden nicht erfasst

protestierten Wechsel abgenommen hatte, ist damit für 1956 die umgekehrte Entwicklung eingetreten.

Seit 1952 ist die Zahl der bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten registrierten Mahnsachen von Jahr zu Jahr gestiegen. Auch 1956 hat sich ihre Zahl noch geringfügig (+0,3%) erhöht. Der bisherige Höchststand des Jahres 1951 wurde 1956 mit 150 112 Anträgen auf Erlass eines Zahlungsbefehls knapp überschritten.

Vergleiche auch: "Konkurse und Vergleichsverfahren in den Jahren 1954 und 1955" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Heft 4, April 1956, Seite 114 ff. und "Die Zahlungsschwierigkeiten im Bundesgebiet und in Berlin (West) im Jahr 1956" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 2, Februar 1957, Seite 98 ff.

V.

Kriegs- und Schwerbeschädigte 1955 und 1956

Versorgungsberechtigte
Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene

Die Abgrenzung des Personenkreises der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist durch das Bundesversorgungsgesetz (BVG) bestimmt. Die Statistik, die bei den 5 Versorgungssämtern des Landes geführt wird, umfaßt im strengen Sinne nicht alle Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen, sondern nur diejenigen, die ihren Versorgungsanspruch geltend gemacht haben; doch diese kommen praktisch der Gesamtzahl gleich.

Die Zahl der Versorgungsfälle hat sich im Laufe der vergangenen Jahre stetig vermindert. Sie ging von 210 000 am Jahresende 1954 auf 188 000 am Jahresende 1956 zurück. Diese Abnahme wurde überwiegend von den Kriegshinterbliebenen getragen.

Die Abnahme der Gesamtzahl der Beschädigten um rund 2 400 ist der Saldo von 8 900 Abgängen und 6 500 Zugängen. Erwartungsgemäß ist der Wechsel im Personenkreis der Kriegsbeschädigten also recht gering (in diesen zwei Jahren 1 von 6 Personen). Dabei ist die Zahl der Zu- und Abgänge noch um all jene Fälle zu hoch, die lediglich eine sog. "Umanerkennung" erfuhren, d. h. von einem Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit in einen anderen umgestuft wurden. Als echte Abgänge (Fortzug, Wegfall der Rente und Tod) bleiben für die vergangenen zwei Jahre nur reichlich 5 000 und als echte Zugänge (Zuzug und Neubewilligung) weniger als 3 000 Fälle übrig.

Die Kriegsbeschädigten verteilten sich Ende 1956 auf die Stufen der Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) wie folgt:

Tab. 1 Die Versorgungsfälle nach dem BVG

	31.12. 1954	31.12. 1956	Abnahme	
			absolut	in %
Kriegsbeschädigte	55 155	52 779	2 376	4,3
Kriegshinterbliebene	155 115	135 512	19 603	12,6
Fälle insgesamt	210 270	188 291	21 979	10,5

Die Bevölkerung Schleswig-Holsteins hat sich in derselben Zeit zwar auch vermindert, doch nur um 1,5%, so daß man bei den Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen von einer echten Abnahme ihrer Anzahl sprechen kann.

Der Anteil der Hinterbliebenen an allen Versorgungsberechtigten ist von 74% auf 72% gesunken, liegt aber in Schleswig-Holstein immer noch erheblich höher als im ganzen Bundesgebiet (63%).

MdE von ... %	... % aller Beschädigten
30	37,0
40	15,0
50	19,7
60	5,1
70	13,1
80	4,3
90	0,6
100	5,1

Die Verteilung der Kriegsbeschädigten auf die Grade der MdE hat sich in den letzten zwei Jahren nicht verändert.

Unter den 136 000 Kriegshinterbliebenen sind am 31. 12. 1956 die Witwen und die Halbwaisen die beiden stärksten Personengruppen, wie die folgende Übersicht zeigt.

Von je 100 Hinterbliebenen (Fälle) waren

	am 31.12.1954	am 31.12.1956
Witwen	42	46
Halbwaisen	46	41
Vollwaisen	2	2
Elternteile	6	8
Elternpaare	3	3

Die Anteile haben sich in den letzten 2 Jahren deutlich verändert. Der Anteil der Witwen hat zugenommen (obwohl die Absolutzahl von 66 000 auf 62 000 gesunken ist), weil die Zahl der Halb- und Vollwaisen (von 75 000 auf 58 000) und damit auch die Gesamtzahl erheblich abgenommen haben. Die Waisen scheiden beim Erreichen eines bestimmten Lebensalters aus dem Kreis der Versorgungsberechtigten aus; etwa 1970 dürften keine mehr vorhanden sein. Vor allem in den kommenden Jahren ist eine weitere starke Abnahme ihrer Anzahl zu erwarten. In den betrachteten 2 Jahren waren es die Waisen, die allein 78% der Abnahme aller Versorgungsfälle (Beschädigte und Hinterbliebene) bewirkt haben.

Schwerbeschädigte

Das Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter grenzt den Personenkreis ab, der einerseits von den Kriegsbeschädigten, andererseits aber auch von den übrigen Körperbeschädigten diejenigen umfaßt, deren Erwerbsfähigkeit um 50% oder mehr gemindert ist, sowie solche Personen mit einer geringeren MdE, die bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen und auf Antrag den eigentlichen Schwerbeschädigten in Bezug auf die Geltung des Gesetzes gleich-

Tab. 2

Die unter das Schwerbeschädigtengesetz fallenden Personen

	31.12. 1954	31.12. 1956	Veränderung	
			absolut	in %
Kriegsbeschädigte	26 284	25 366	- 918	- 3,5
Anderer Schwerbeschädigte	1 840	1 985	+ 145	+ 7,9
Gleichgestellte	2 977	5 195	+ 2 218	+ 74,5
Blinde	904	921	+ 17	+ 1,9
Insgesamt	32 005	33 467	+ 1 462	+ 4,6

gestellt worden sind. Diese werden "Gleichgestellte" genannt. Schließlich gehören auch die Blinden zu dem Personenkreis des Schwerbeschädigtengesetzes.

Dieser Personenkreis hat sich also im Gegensatz zu dem unter das BVG fallenden in den letzten 2 Jahren vergrößert. Den Hauptanteil daran tragen die Gleichstellungen, die sich in diesen 2 Jahren um 75% vermehrt, in den letzten 3 Jahren sogar fast vervierfacht haben. Die Vermehrung der Zahlen der "anderen Schwerbeschädigten" und der Blinden dürfte ebenfalls rein erfassungstechnische Gründe haben, da ihr ein Bevölkerungsrückgang gegenübersteht, der an sich eine Senkung dieser Zahlen bewirken müßte. Ob nun alle im Lande lebenden "anderen Schwerbeschädigten" und Blinden erfaßt sind, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Die Kriegsbeschädigten mit einer MdE von 50% und mehr haben als einzige Gruppe abgenommen. Sie waren schon seit Jahren praktisch voll erfaßt, so daß ihre Anzahl nur sinken kann.

Vergleiche auch: "Der nach dem BVG versorgungsberechtigte Personenkreis" und "Der Personenkreis des Schwerbeschädigtengesetzes" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 2, Februar 1955, Seite 65 ff.

Hei.

Schleswig-Holstein und der Bund

Vorläufiges Bauergebnis 1956

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in: Statistische Berichte, Arb.-Nr. VI/24/61, "Die Bautätigkeit im Bundesgebiet und in Berlin (West) Dezember 1956", erschienen am 14. März 1957, das vorläufige Bauergebnis 1956. Wir entnehmen dem Bericht folgende Ausführungen:

Von Januar bis Dezember 1956 wurden 532 600 Wohnungen als fertiggestellt gezählt. Durch nachträgliche Erfassung von weiteren 28 900 im Kalenderjahr 1956 fertiggestellten Wohnungen erhöhte sich das vorläufige Jahresergebnis 1956 auf etwa 561 000 Wohnungen, d. s. rd. 20 000 Wohnungen oder knapp 4 vH mehr als im Vorjahr. Abgesehen von Baden-Württemberg, das einen Rückgang um etwa 2 000 Wohnungen aufweist, liegt der Rohzugang an Woh-

nungen in allen Ländern mehr oder weniger deutlich über dem des Jahres 1955. Absolut ist die Zunahme in Schleswig-Holstein und Niedersachsen (+ je rd. 4 500) und in Bremen (+ rd. 3 600) am größten; die relative Steigerung ist in Bremen (+ 36 vH) und in Schleswig-Holstein (+ 24 vH) besonders bedeutsam.

Entsprechend dem Rückgang an Baugenehmigungen und dem Anstieg der Fertigstellungen ist der Bauüberhang am 31.12.1956 kleiner als am Jahresanfang. Mit rd. 364 000 im Bau befindlichen und knapp 175 000 noch nicht begonnenen Wohnungen beträgt die Abnahme rd. 25 000 Wohnungen gegenüber der Jahreswende 1955/56. Nur in Nordrhein-Westfalen ist der Überhang an bereits in Angriff genommenen,

Land	Fertiggestellte Wohnungen (Vorläufiges Gesamtergebnis)		im Bau befindliche Wohnungen am Jahresende		noch nicht begonnene Wohnungen am Jahresende		Anteil des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues in vH der Fertigstellung	
	1956	1955	1956	1955	1956	1955	1956	1955
Schleswig-Holstein	23 100	18 600	11 241	12 923	7 605	7 845	67	57
Hamburg	26 400	23 700	16 518	20 119	6 293	5 548	76	69
Niedersachsen	64 000	59 500	32 810	41 028	21 690	25 290	53	50
Bremen	13 500	9 900	6 476	7 908	4 556	5 423	73	79
Nordrhein-Westfalen	176 800	175 100	132 954	131 533	54 577	56 883	59	58
Hessen	55 000	53 700	38 011	42 169	15 279	17 716	40	47
Rheinland-Pfalz	31 300	30 000	25 714	26 821	13 595	12 840	30	34
Baden-Württemberg	79 600	81 600	51 008	53 194	22 737	22 920	35	44
Bayern	91 800	89 700	48 987	54 233	28 415	26 593	37	39
Bundesgebiet	561 600	541 700	363 719	389 928	174 747	181 058	49	50

aber noch nicht fertiggestellten Wohnungsbauten am 31. 12. 1956 größer als ein Jahr zuvor. Die Zahl der zwar genehmigten, aber noch nicht begonnenen Bauvorhaben hat in Hamburg, Rheinland-Pfalz und Bayern zugenommen. Nach einer vorläufigen Schätzung betrug der

Anteil der im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau fertiggestellten Wohnungen gut 49 vH, also etwas weniger als im Vorjahr. Wesentliche Erhöhungen zeigten sich in Schleswig-Holstein und Hamburg.

Zeichenerklärung

Ø	bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	" vorläufige Zahl	-	" " " Zahlenwert genau null
r	" berichtigte Zahl	0	" " " mehr als nichts aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	" geschätzte Zahl	.	" " " Zahlenwert nicht bekannt
		...	" " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde.

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1955	1956			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt ⁺		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 290	2 276	2 275	2 274	(2 271) ^a	...	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^b	630	621	621	621	(617) ^a	...	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,0	27,5	27,3	27,3	27,3	(27,2) ^a	...	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^b	132	134	134	134	(136) ^a	...	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,8	5,9	5,9	5,9	(6,0) ^a	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen³⁾										
*absolut		2 078	1 450	739	919	1 566	1 721	700	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	7,6	3,8	5,1	8,1	8,9	3,6 ^c	...	...
Lebendgeborene⁴⁾										
*absolut		3 447	2 657	2 585	2 693	2 967	2 579	2 861	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	13,9	13,4	14,9	15,4	13,4	14,8 ^c	...	...
Gestorbene⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 040	2 107	2 355	2 430	2 153	2 335	...	...
*absolut		2 059	2 040	2 107	2 355	2 430	2 153	2 335	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	10,7	10,9	13,0	12,6	11,2	12,1 ^c	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	102	102	106	121	100	106	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,9	3,9	3,9	4,1	3,9	3,7	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+ 1 388	+ 617	+ 478	+ 338	+ 537	+ 426	+ 526	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,7 ^c	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	4 682	4 453	3 754	4 374	5 216	...	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	1 410	1 298	1 159	1 246	1 460	...	...	...
Zugewanderte		.	875	869	721	798	592	...	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	7 481	6 343	5 336	5 145	5 647	...	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	3 037	2 202	1 882	1 619	1 965	...	...	...
Zugewanderte		.	802	756	586	606	644	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	-2 799	-1 890	-1 582	- 771	- 431	...	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	-1 627	- 904	- 723	- 373	- 505	...	...	...
Zugewanderte		.	+ 73	+ 113	+ 135	+ 192	- 52	...	...	...
*Umsüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	10 175	8 604	6 938	9 178	8 473	...	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt										
absolut		31 221	22 338	19 400	16 028	18 697	19 336	...	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		200	173	145	127	144	144	...	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 ^d	2 233	2 024	923	554	1 354	1 075	737	542
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	1 585	1 371	569	326	909	809	496	313
Baden-Württemberg		2 602	153	120	69	23	113	70	28	18
Rheinland-Pfalz		2 928	67	82	27	27	54	16	28	19
Hessen		238	26	16	5	5	38	10	13	14
Hamburg		41	389	402	238	172	220	165	158	178
Bremen		9	14	33	15	1	20	5	14	-
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	677 ⁺	.	.	677	686	.	.	...
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	461 ⁺	.	.	458	456	.	.	...
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	88	111	133	96	93	102	84	64
je 100 Arbeitnehmer		25,2	11,5	14,4	17,3	12,5	11,9	13,1	10,8	...
darunter										
*Männer	1000	146	55	76	98	62	64	74	56	38
Vertriebene	1000	119 ^e	35 ⁺	.	.	35	33	.	.	22
Dauerarbeitslose ⁹⁾	1000	.	.	.	27	.	.	.	...	.

* Die mit einem vorangestellten Stern (*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umsüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützung a) August 1956 b) am 13. 9. 1950 (Volkszählung) c) berechnet nach dem Bevölkerungsstand vom 31. 8. 1956 d) ohne Anrechnungsfälle e) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1956			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^f	1 040 ^f	.	.	.	1 072	.	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^f	429 ^f	.	.	.	431	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^f	1 184 ^f	.	.	1 070	1 210	.	.	p 1 214
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^f	110 ^f	.	.	120	122	.	.	p 130
darunter										
*trächtig	1000	68 ^f	67 ^f	.	.	77	78	.	.	p 84
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	12	9	8	8	12	12	9	...
*Kälber	1000 St	14	10	8	9	15	10	8	9	...
*Schweine	1000 St	45	72	94	83	82	100	93	78	...
darunter										
*Hausschlachtungen ¹⁰⁾	1000 St	18 ^g	17 ^h	38	28	23	47	37	28	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	8,1	7,6	7,2	7,9	8,1	8,4	7,0	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	2,5	2,0	1,8	1,8	2,7	2,6	2,0	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,0	5,1	4,9	5,4	4,8	5,2	4,5	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	223	240	229	224	227	239	225	...
*Kälber	kg	26	38	38	38	37	41	44	41	...
*Schweine	kg	98	91	92	90	92	91	94	90	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	131	110	105	139	113	118	111	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	9,7	8,3	8,5	10,5	8,6	8,8	9,2	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	86	82	82	83	83	84	83	...
INDUSTRIE¹¹⁾										
*Beschäftigte	1000	109	148	150	149	150	157	153	155	...
darunter										
*Arbeiter ¹²⁾	1000	91	124	126	124	126	131	127	129	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹³⁾	1000	18 055	24 581	24 938	23 627	25 076	19 402	19 115	20 320	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	40,7	42,8	40,6	43,7	36,6	33,8	35,4	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	11,2	12,1	12,2	12,6	15,4	13,5	13,5	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ¹⁴⁾	81	81	84	79	81	76	64	64	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³⁾	.	10 089	11 587	10 671	11 817	6 021	5 627	8 127	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	20	24	23	23	24	24	23	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	59	62	56	60	53	52	55	...
*Stromerzeugung (netto) der ind. Eigenanlagen ¹⁵⁾	Mio kWh	11	18	21	19	19	19	17	17	...
*Umsatz	Mio DM	201	352	341	313	409	370	353	348	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	48	50	27	69	24	33	26	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ⁱ⁾	182	179	171	181	183	r 162	181	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	431	481	493	513	576	568	647	...
Industrie der Steine und Erden		111	169	114	55	141	134	92	152	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	126	123	124	115	97	91	108	...
Eisen-, Stahl- u. Tempergiebereien		99	147	148	141	140	92	109	116	...
Mineralölverarbeitung		117	491	524	418	341	r 522	606	606	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	160	583	597	590	567	608	668	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	111	109	102	113	118	118	126	...
papierherzeugenden Industrie		102	230	216	214	219	r 234	r 230	247	...
Schiffbaues		126	289	302	268	291	65	r 66	160	...
Maschinenbaues		134	216	221	241	253	169	r 155	166	...
elektrotechnischen Industrie		144	298	282	317	319	247	r 177	185	...
feinmechan. u. optischen Industrie		159	480	442	493	485	519	480	387	...
Eisen-, Blech- u. Metallwarenindu- strie (einschl. Sportwaffen)		119	144	133	136	133	168	150	153	...
lederherzeugenden Industrie		97	102	127	117	103	110	146	143	...
Schuhindustrie		102	154	194	190	190	170	210	214	...
Textilindustrie		118	197	203	188	188	202	r 219	202	...
Bekleidungsindustrie		115	125	117	120	129	123	125	144	...
Fleischwarenindustrie		137	173	151	162	162	185	r 170	155	...
fischverarbeitenden Industrie		143	193	140	163	130	214	r 188	240	...
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		102	102	84	84	110	89	r 90	90	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	119	129	145	156	187	167	208	...
Bauproduktion		92	138	92	44	93	148	84	123	...
OFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öfftl. Kraftwerke	Mio kWh	66	95	120	105	94	106	103	98	...
*Stromverbrauch ¹⁶⁾	Mio kWh	70	108	109	119	115	130	130	...	...
*Gaserzeugung (brutto) der öfftl. Werke ¹⁷⁾	Mio cbm	11	16	17	18	18	17	17	15	...

10) gewerbliche Schlachtungen 11) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 12) einschl. gewerblicher Lehrlinge 13) einschl. Lehrlingsstunden 14) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 15) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 16) einschl. Verluste 17) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases f) Dezember g) Durchschnitt Winterhalbjahr 1950/51 = 35 h) Durchschnitt Winterhalbjahr 1955/56 = 30
i) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1956			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt*		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹⁸⁾										
*Beschäftigte	1000	39 835	47 695	32 324	20 154	40 739	37 347	33 526	42 811	...
*Geleistete Arbeitsstunden		6 800	8 355	5 498	2 503	5 560	7 475	4 525	6 252	...
darunter										
*für Wohngebäuden	1000	3 278	3 888	2 836	1 323	3 092	3 586	2 126	3 053	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	15,5	10,2	4,4	10,1	16,0	8,9	12,1	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	0,9	0,9	0,9	1,0	1,3	1,1	1,1	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	45,8	34,6	26,5	26,4	64,6	39,2	35,6	...
Baugenehmigungen ¹⁹⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ²⁰⁾		726	908	524	573	641	720	775	619	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	345	215	228	281	306	253	297	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	36,3	29,1	25,1	29,6	46,8	33,7	29,5	...
darunter										
*für Wohngebäude	Mio DM	16,9	28,3	21,8	18,9	20,8	35,5	26,2	21,6	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	815	621	541	661	912	672	558	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	586	438	380	400	664	483	377	...
*Wohnungen ²¹⁾		2 306	2 055	1 640	1 285	1 458	2 497	1 765	1 341	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 852	1 405	1 105	1 261	2 336	1 594	1 145	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²²⁾		1 478	1 527	567	658	466	9 595	500	967	...
Wohnräume ²³⁾		4 926	5 656	2 119	2 287	1 758	35 313	1 718	3 301	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze	1956=100	.	.	80	82	101	153	91	87	...
*insgesamt		.	.	80	82	101	153	91	87	...
davon		.	.	86	89	109	129	92	90	...
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	75	72	89	200	90	76	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	77	71	88	181	95	91	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	80	90	108	145	91	94	...
*Sonstige Waren		.	.							...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost	1000 VE ²⁴⁾	824	330	253	163	383	316	469	350	...
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE	1 309	1 454	3 838	915	1 341	1 968	120	183	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins										...
Handel mit Berlin (West)	1000 DM	1 861	4 921	5 347	3 624	4 823	4 565	4 025	5 642	...
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	19 810	23 109	19 751	23 417	28 345	29 405	27 761	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins										...
Ausfuhr nach Warengruppen	Mio DM	7,2	48,4	66,7	36,0	45,6	37,9	p 30,2	p 29,3	...
*insgesamt										...
davon Güter der										...
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	3,9	3,1	2,9	2,6	6,3	p 4,0	p 3,9	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	44,5	63,6	33,2	43,0	31,6	p 26,2	p 25,4	...
davon										...
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,5	2,2	2,0	2,3	1,7	p 1,5	p 2,2	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,2	3,3	3,8	4,7	3,5	p 4,7	p 3,4	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	38,7	58,1	27,3	36,0	26,4	p 20,0	p 19,9	...
davon										...
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,3	3,3	3,2	2,8	2,9	p 2,5	p 2,6	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	36,4	54,9	24,1	33,2	23,5	p 17,5	p 17,3	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	Mio DM	0,6	2,8	2,6	3,5	3,1	4,4	p 2,9	p 3,5	...
Niederlande	Mio DM	0,8	2,9	2,5	2,1	3,3	3,1	p 5,6	p 3,1	...
Dänemark	Mio DM	0,3	2,0	1,7	2,7	2,5	1,5	p 1,8	p 2,3	...
USA	Mio DM	0,2	1,2	1,0	1,5	1,9	1,5	p 1,0	p 1,9	...
Italien	Mio DM	0,6	5,1	2,3	2,1	2,9	2,1	p 1,4	p 1,9	...
Schweden	Mio DM	0,3	1,4	1,3	1,4	1,2	2,0	p 1,5	p 1,5	...
Schweiz	Mio DM	0,1	1,0	0,5	0,8	1,2	1,4	p 1,1	p 1,2	...
Frankreich	Mio DM	0,5	1,1	1,2	1,0	1,2	0,8	p 0,7	p 1,2	...
Belgien										...
VERKEHR										
Seeschifffahrt ²⁵⁾										
Güterempfang	1000 t	141	335	203	112	249	260	240	189	...
Güterversand	1000 t	86	110	130	50	119	132	128	113	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	97	91	10	112	116	102	74	...
*Güterversand	1000 t	.	167	124	4	142	126	91	113	...
Nord-Ostsee-Kanal										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 243	4 737	1 544	3 484	5 315	4 952	4 229	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,0	63,6	57,3	67,9	59,9	63,0	64,7	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 607	2 658	1 140	1 752	2 785	2 555	1 973	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	28,1	27,5	23,6	30,1	25,9	28,0	31,9	...

18) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 19) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben
 20) bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 21) 1950 - 1955 Normal- und Notwohnungen; ab 1956 nur Normalwohnungen 22) 1950: Normal- und Notbau; 1955 - 1957: Normalbau 23) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 24) VE = Verrechnungseinheiten 25) 1956/57 vorläufige Zahlen

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1956			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt*		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 883	3 949	1 557	2 461	4 428	3 748	2 912	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	30,4	29,6	25,9	30,7	28,2	30,8	32,2	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 961	2 156	958	1 509	2 373	2 012	1 554	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 922	1 793	599	952	2 055	1 736	1 358	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 455	1 545	1 509	3 589	1 850	1 759	2 182	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	669	130	105	912	70	95	229	...
*Personenkraftwagen		398	1 144	950	956	1 800	1 218	1 142	1 404	...
*Kombinationskraftwagen		.	84	65	69	135	88	79	92	...
*Lastkraftwagen		247	240	231	187	332	208	188	224	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	1 724	1 354	1 464	1 246	1 935	1 562	1 372	p1 676
davon										
*nur mit Personenschaden		417	122	96	61	100	106	94	79	p 110
mit Personen- und Sachschaden		409	701	430	283	460	643	471	444	p 586
nur mit Sachschaden		17	900	828	1 120	686	1 186	997	849	p 980
*Getötete Personen (26)		17	33	24	20	20	30	33	23	p 31
*Verletzte Personen		493	1 002	624	408	672	927	673	609	p 838
Fremdenverkehr										
*Fremdenneumeldungen (27)	1000	44 ^j	85 ^k	45	42	59	39	47	48	...
darunter										
*von Ausländern	1000	2 ^j	13 ^k	3	3	7	4	3	3	...
*Fremdenübernachtungen (27)	1000	221 ^j	469 ^k	131	131	166	122	138	143	...
darunter										
*von Ausländern	1000	5 ^j	28 ^k	6	6	13	7	6	6	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) (28)										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 ^m	2 180 ^m	2 185	2 213	2 236	2 392	2 406	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ^m	861 ^m	847	860	873	864	868	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	426 ^m	857 ^m	843	855	869	858	861	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ^m	1 318 ^m	1 337	1 354	1 363	1 528	1 539	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ^m	1 135 ^m	1 151	1 164	1 136	1 303	1 320	...	...
*Sicht- und befristete Einlagen von Nichtbanken (28)	Mio DM	408 ^m	1 245 ^m	1 253	1 269	1 266	1 476	1 520	...	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ^m	493 ^m	499	488	484	616	626	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ^m	606 ^m	618	628	636	704	719	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ^m	410 ^m	418	424	429	470	479	487	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	33	41	30	32	79	53	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	25	29	20	24	55	38	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	16	13	13	15	18	15	15	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	2	2	5	1	5	2	...
Wechselproteste	Anzahl	682	1 307	1 084	1 158	1 176	1 015	875	...	...
	Wert	517	639	710	620	619	728	556	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE (29)										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	56 ⁿ	42 ⁿ	.	.	42 ^q	50 ^t	.	.	...
Personen										
*absolut	1000	90 ⁿ	62 ⁿ	.	.	61 ^q	71 ^t	.	.	...
*je 1 000 Einwohner		34,9 ⁿ	27,2 ⁿ	.	.	26,9 ^q	31,1 ^t	.	.	...
Aufwand (30)										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 ⁺	18 352 ⁺	.	.	25 171 ^u	22 699 ^v	.	.	...
*je Einwohner	DM	6,02 ⁺	8,04 ⁺	.	.	11,07 ^u	10,00 ^v	.	.	...
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 ⁺	7 205 ⁺	.	.	8 550 ^u	8 005 ^v	.	.	...
Einmalige Unterstützung	1000 DM	4 082 ⁺	3 190 ⁺	.	.	6 049 ^u	2 752 ^v	.	.	...
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 ⁺	7 087 ⁺	.	.	9 553 ^u	7 163 ^v	.	.	...

+) = Vierteljahresdurchschnitt

26) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
 Zahlen (28) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes
 j) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt): 110 Fremdenverkehrsgemeinden; Mts.-Ø Sommerhalbjahr: 61 Fremdenneumeldungen (dar. von 3 Ausländern), 377 Fremdenübernachtungen (dar. von 8 Ausländern)
 k) 1955: 163 Fremdenverkehrsgemeinden; Mts.-Ø Sommerhalbjahr: 128 Fremdenneumeldungen (dar. von 23 Ausländern), 810 Fremdenübernachtungen (dar. von 49 Ausländern)
 n) aus 4 Stichtagen q) Stand: 31.3.1956 t) Stand: 31.12.1956 u) 4. Rechnungszeitjahr 1955 v) 3. Rechnungszeitjahr 1956
 27) ab Oktober 1956 vorläufige
 30) einschl. Sonderleistungen
 m) Stand: 31.12.

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1955	1956			1956/57			
		Mts.- bzw. Vj.- Durchschnitt ⁺		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
STEUERN³¹⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	64 556	81 675	53 482	66 167	74 908	86 586	54 612	...
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	1000 DM	14 580	26 489	36 691	22 663	21 234	27 610	33 921	22 274	...
ausgleichsteuer	1000 DM	281	739	767	547	735	822	929	736	...
*Reförderungssteuer	1000 DM	1 381	5 324	6 649	4 800	5 692	6 717	7 827	6 660	...
*Zölle	1000 DM	27 474	29 266	34 761	23 737	34 430	37 947	42 876	24 496	...
*Verbrauchssteuern	1000 DM	22 295	19 124	22 273	17 746	21 732	31 741	34 820	18 514	...
darunter										
*Tabaksteuer ³²⁾	1000 DM	951	2 739	2 807	1 736	4 076	1 811	1 033	447	...
*Notopfer Berlin	1000 DM									...
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³³⁾	1000 DM	5 569	9 095	11 686	12 789	8 480	3 241	3 792	9 713	...
*Landessteuern ³⁴⁾	1000 DM	14 273	28 935	28 788	20 139	41 967	60 301	42 725	22 889	...
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	9 822	13 594	9 183	6 869	15 338	19 498	7 213	...
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	10 575	8 484	3 881	21 748	30 087	13 583	6 033	...
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	347	713	120	80	626	731	74	...
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	2 918	1 173	39	8 315	8 778	2 706	1 514	...
*Vermögenssteuer	1000 DM	268	1 191	488	2 668	643	690	526	2 712	...
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	2 397	2 708	2 172	2 616	2 621	3 248	2 512	...
*Biersteuer	1000 DM	248	275	215	274	200	274	245	342	...
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	42 788 ⁺	45 703 ^w	.	.	47 324 ^x	.	.	...
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 558 ⁺	6 787 ^w	.	.	6 652 ^x	.	.	...
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	10 847 ⁺	11 067 ^w	.	.	11 318 ^x	.	.	...
*Gewerbesteuer nach Ertrag										
und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	22 361 ⁺	24 765 ^w	.	.	25 978 ^x	.	.	...
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	3 022 ⁺	3 084 ^w	.	.	3 376 ^x	.	.	...
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	4 612 ⁺	4 834 ^w	.	.	5 350 ^x	.	.	...
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	103	104	105	107	110	111	p 109	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	125	127	129	130	p 131	p 131	p 130	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	119	120	121	121	124	124	124	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 ^y	123 ^z	124	131	123	p 127	p 128	p 126	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	246	.	250	.	.	.	...	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher	1950/51 =100	100 ^y	117 ^z	.	119	.	.	p 122	...	...
Betriebsmittel (Ausgabenindex)										
Einzelhandelspreise	1950=100	100	105	105	105	107	107	108	108	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁵⁾	1950=100	100	110	112	112	113	114	114	114	114
darunter										
Ernährung	100	116	117	118	121	120	120	120	120	119
Wohnung	100	110	117	117	117	118	118	118	118	118
Heizung und Beleuchtung	100	130	131	131	131	135	135	135	135	135
Bekleidung	100	97	97	97	97	97	98	99	99	100
Hausrat	100	103	104	104	104	104	107	108	108	108
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER³⁶⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	96,78	.	99,82	.	.	.	...	.
darunter										
*Facharbeiter	DM	68,90	104,50	.	107,59	.	.	.	...	.
*Frauen	DM	37,09	54,18	.	54,69	.	.	.	...	.
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	190,2	.	201,2	.	.	.	...	.
darunter										
*Facharbeiter	Pf	139,8	203,1	.	214,9	.	.	.	...	.
*Frauen	Pf	80,8	114,6	.	117,9	.	.	.	...	.
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2	50,9	.	49,6	.	.	.	...	.
*Frauen	Std	45,9	47,3	.	46,4	.	.	.	...	.

+) = Vierteljahresdurchschnitt

31) Rechnungsjahr 32) ohne Abgabe auf Postsendungen 33) 1950 nur Soforthilfe-Abgaben 34) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 35) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbraucherguppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen 36) Effektivverdienste, nach der vierteljährlichen Lohnsummenstatistik w) 1.10. - 31.12.1955 x) 1.10. - 31.12.1956 y) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) z) Wirtschaftsjahr 1955/56 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT								
Wohnbevölkerung insgesamt	JD	1 000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325	2 290
darunter								
Vertriebens ²⁾								
absolut	JD	1 000	912	839	754	699	653	630
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1	27,5
Zugewanderte ³⁾								
absolut	JD	1 000	104	101	131	131	132	132
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7	5,8
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	30.9.	1 000	650	633	653	667	683	716
darunter in den Wirtschaftsbereichen								
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1 000	104	97	95	92	88	86
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1 000	260	249	264	279	294	318
Handel und Verkehr	30.9.	1 000	121	123	130	134	140	148
Arbeitslose								
insgesamt								
absolut	30.9.	1 000	178	157	119	90	75	57
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4
darunter								
Dauerarbeitslose ⁵⁾	30.9.	1 000	58	72	58	44	35 ^{a)}	16 ^{a)}
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR								
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁶⁾⁷⁾								
absolut	1.5.	1 000	467	436	407	384	359	346
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151
INDUSTRIE⁸⁾								
Beschäftigte								
absolut	JD	1 000	109	115	119	126	136	148
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4	64,4
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134
Umsatz ⁹⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223
darunter								
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581
Index der industriellen Produktion			1936=100	108	123	127	136	151
je Einwohner berechnet			1936=100	60	71	75	84	95
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN								
Baufertigstellungen								
Wohnungen ¹⁰⁾								
absolut	JS	1 000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4
Wohnräume ¹¹⁾								
absolut	JS	1 000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8
HANDEL								
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1950=100	100	107	110	117	120	127
Ausfuhr nach Warengruppen								
absolut	JS	Mio DM	87	233	314	375	510	581
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3
VERKEHR								
Kraftfahrzeugbestand								
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1 000	66 ^{b)}	88 ^{b)}	112	139	166	188
darunter								
Krafträder	1.7.	1 000	22 ^{b)}	31 ^{b)}	41	52	63	70
Pkw ¹²⁾	1.7.	1 000	20 ^{b)}	27 ^{b)}	34	42	53	65
Lkw	1.7.	1 000	16 ^{b)}	19 ^{b)}	23	26	28	28
STEUERN								
Bundessteuern								
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338
Landessteuern ¹³⁾								
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152
Gemeindesteuern								
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	190
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	83

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Alfu Unterstützte
6) Stand 1950 - 1952: 15.5. 7) ohne Minderheitsschulen 8) nach den Ergebnissen der monatlichen Industriebetriebserstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 9) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 10) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1955: Normalbau
11) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 12) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 13) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer
a) Stand: 31. August b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 31. 8. 1956						Industrie ³⁾		Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1957			
	insgesamt	darunter				Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 28. 2. 1957	Umsatz ⁴⁾ in Mio DM im Febr. 1957	Kraft-räder	Pkw ⁵⁾	Lkw
		Vertriebene ¹⁾		Zugewanderte ²⁾		1939	1950					
		absolut	in %	absolut	in %							
Flensburg	93 869	21 451	22,9	6 119	6,5	+ 32,5	- 8,7	6 898	10,1	1 780	3 464	1 210
Kiel	258 256	49 642	19,2	16 009	6,2	- 5,7	+ 1,5	31 729	25,4	5 042	10 013	3 765
Lübeck	228 277	68 047	29,8	19 446	8,5	+ 47,4	- 4,2	32 620	55,6	4 290	8 200	2 964
Neumünster	72 058	19 096	26,5	4 143	5,7	+ 33,2	- 1,9	11 445	21,1	1 610	2 855	1 078
Eckernförde	66 988	20 938	31,3	3 586	5,4	+ 56,5	- 22,7	1 545	2,6	2 280	2 225	664
Eiderstedt	20 116	3 770	18,7	1 100	5,5	+ 32,9	- 23,1	316	0,8	989	816	211
Eutin	90 856	30 623	33,7	7 284	8,0	+ 76,4	- 15,2	3 505	8,1	3 104	3 082	1 016
Flensburg-Land	62 061	14 642	23,6	2 535	4,1	+ 38,9	- 21,3	676	1,2	2 873	2 643	688
Hzgt. Lauenburg	131 298	44 930	34,2	11 564	8,8	+ 80,3	- 12,6	8 535	12,1	5 327	4 319	1 250
Husum	62 598	11 696	18,7	2 297	3,7	+ 31,9	- 20,2	830	1,3	2 626	2 234	620
Norderdithmarschen	80 342	15 422	25,6	2 875	4,8	+ 36,1	- 12,2	846	1,9	1 952	2 517	829
Oldenburg/Holstein	61 295	24 079	29,6	5 192	6,4	+ 53,5	- 18,3	1 120	6,1	3 048	2 871	762
Pinneberg	194 176	60 086	30,9	10 012	5,2	+ 74,3	- 2,8	17 844	48,4	6 090	6 581	2 591
Plön	108 171	29 296	27,1	6 010	5,6	+ 60,4	- 13,0	1 482	5,1	4 061	3 477	1 166
Rendsburg	155 535	42 712	27,5	7 559	4,9	+ 56,6	- 16,0	9 073	15,1	5 607	5 347	1 820
Schleswig	99 453	23 196	23,3	4 622	4,6	+ 28,2	- 22,2	3 476	20,7	3 346	3 722	1 077
Segeberg	92 179	28 506	30,9	5 297	5,7	+ 71,5	- 17,2	4 064	10,3	4 969	3 723	1 320
Steinburg	123 796	36 238	29,3	5 724	4,6	+ 43,7	- 20,7	8 718	25,6	4 561	4 046	1 531
Stormarn	134 613	43 410	32,2	8 464	6,3	+ 98,3	- 8,1	5 554	53,4	4 265	4 237	1 406
Süderdithmarschen	74 860	18 465	24,7	2 887	3,9	+ 38,7	- 23,8	3 881	21,1	2 742	2 882	666
Südtondern	59 839	11 082	18,5	3 383	5,7	+ 29,3	- 16,7	1 040	2,0	2 421	2 263	726
Schleswig-Holstein	2 270 636	617 327	27,2	136 108	6,0	+ 42,9	- 12,5	155 197	348,1	72 983	81 517	27 360

Kreisfreie Städte und Landkreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im Jahre 1956						Baufertigstellungen im Jahre 1956		Einnahmen aus Gemeindesteuern im Kalenderjahr 1956			
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden		Wohnungen		Normalwoh-nungen	Normalwohnräume ⁶⁾	insgesamt in 1 000 DM	darunter		
	insgesamt	dar.	insgesamt	dar.	insgesamt	dar.				Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
		für Wohngebäude		in Wohngebäuden		in ganzen Wohngebäuden				absolut in 1 000 DM	absolut in DM	Veränd. in % gegenüber Kalenderjahr 1955
	1 000 DM		1 000 cbm									
Flensburg	15 099	10 410	265	165	719	647	878	3 307	9 349	5 804	61,56	+ 9
Kiel	66 313	50 509	1 223	951	3 627	3 390	3 581	11 741	33 157	22 681	88,15	+ 13
Lübeck	50 035	34 071	1 038	646	2 308	2 127	2 651	9 572	31 387	20 749	90,70	+ 13
Neumünster	11 996	9 587	236	176	637	577	657	2 528	8 652	5 679	78,47	+ 10
Eckernförde	9 635	7 669	227	151	528	420	495	1 752	3 767	1 241	18,17	+ 2
Eiderstedt	2 198	1 346	42	25	91	71	138	555	1 785	517	25,49	+ 24
Eutin	23 063	15 121	443	292	1 039	971	912	3 543	6 777	2 925	32,39	+ 11
Flensburg-Land	7 520	5 557	207	135	331	302	389	1 408	3 420	1 059	16,95	+ 3
Hzgt. Lauenburg	30 904	18 889	542	361	1 309	1 124	1 108	4 408	8 929	4 173	31,71	+ 6
Husum	9 699	7 358	209	147	458	393	523	1 964	4 530	1 737	27,41	+ 11
Norderdithmarschen	11 187	7 307	233	135	448	400	566	2 079	4 774	1 803	29,49	+ 13
Oldenburg/Holstein	15 229	12 608	348	263	869	759	747	2 661	5 934	2 187	26,61	+ 20
Pinneberg	54 919	41 176	1 054	747	2 660	2 318	3 081	11 193	16 896	10 507	54,79	+ 15
Plön	16 278	13 523	361	258	892	823	1 027	3 672	6 715	2 435	22,52	+ 13
Rendsburg	30 134	23 955	647	457	1 500	1 325	1 562	5 996	11 110	5 702	36,42	- 2
Schleswig	9 166	7 423	215	142	501	430	484	1 767	6 475	2 917	28,80	0
Segeberg	17 706	11 862	385	235	821	696	846	3 357	5 527	2 114	22,79	+ 6
Steinburg	19 608	13 420	421	256	927	818	912	3 325	10 812	6 238	49,66	+ 11
Stormarn	28 774	23 165	573	425	1 607	1 268	1 568	5 578	9 730	4 813	35,97	+ 8
Süderdithmarschen	13 296	8 350	279	151	533	480	453	1 664	5 310	2 318	30,46	+ 14
Südtondern	12 279	9 700	278	203	478	411	451	1 856	4 414	1 977	33,53	+ 16
Schleswig-Holstein	455 038	333 006	9 226	6 321	22 283	19 750	23 029	83 926	199 453	109 576	48,12	+ 11

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 6) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND^{*)}

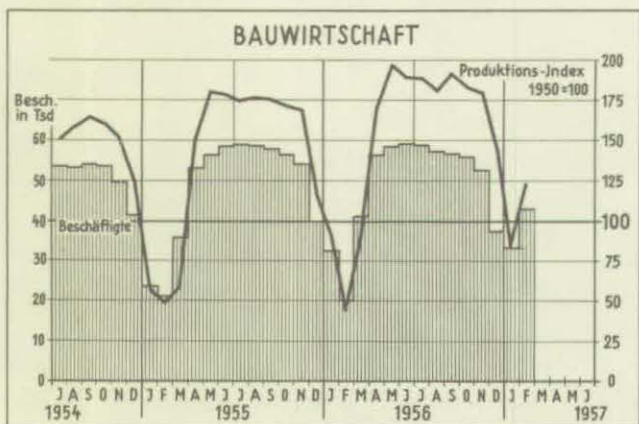
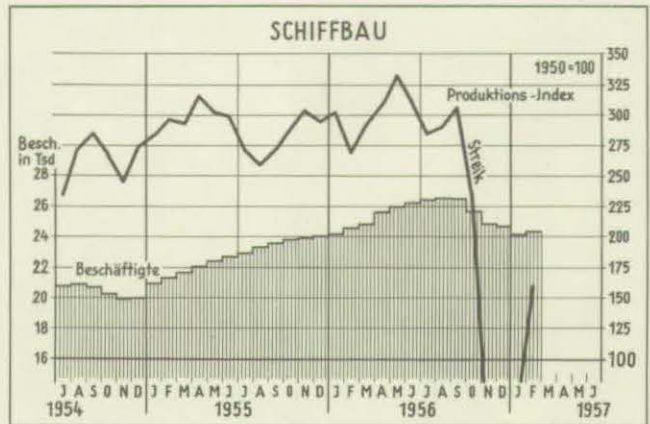
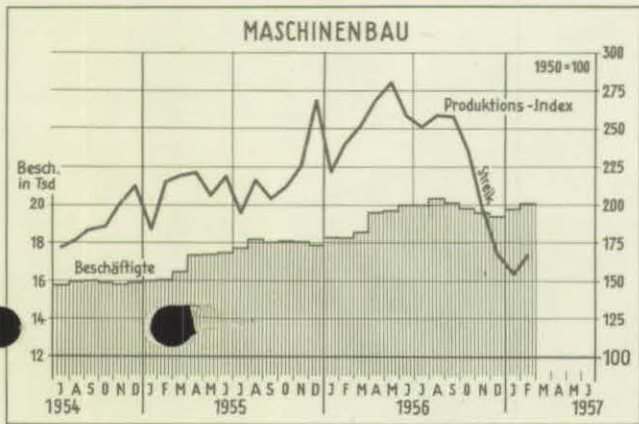
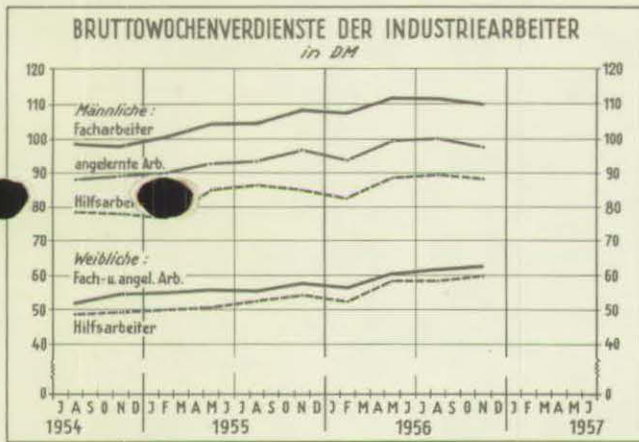
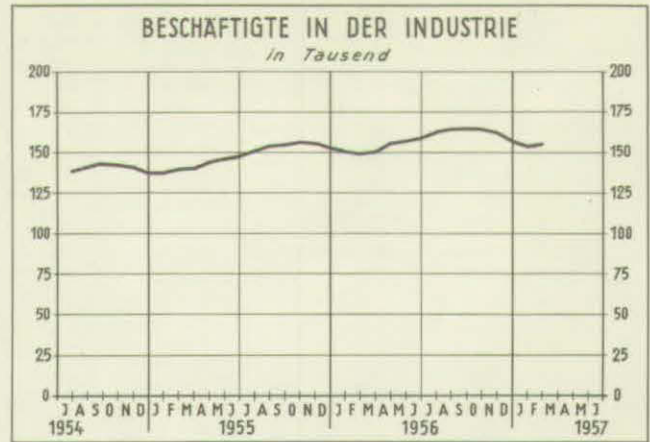
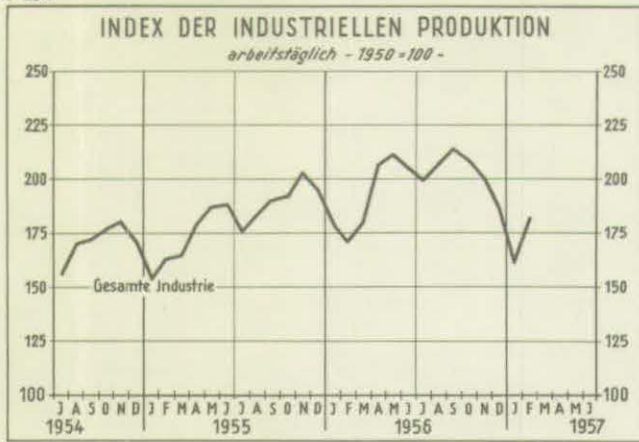
Bezeichnung	Zeit — Stund	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württhg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung											
in 1000	30. Juni	50 595	2 271	1 793	6 541	649	14 990	4 603	3 325	7 232	9 192
darunter											
Vertriebene ¹	"	17,5	27,2	10,7	25,5	13,1	14,2	17,8	8,0	17,0	19,9
in % der jeweiligen Wohnbevölkerung	"	5,4	5,9	7,4	6,7	6,4	5,8	6,4	4,2	5,0	3,4
Zugewanderte ²	"	+ 28,6	+ 42,9	+ 4,7	+ 44,1	+ 15,3	+ 25,6	+ 32,3	+ 12,3	+ 32,1	+ 29,8
in % der jeweiligen Wohnbevölkerung	"	+ 6,1	- 12,5	+ 11,7	- 3,8	+ 16,1	+ 13,6	+ 6,5	+ 10,7	+ 12,5	+ 0,1
Veränderung in %	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Juni 1956 gegenüber VZ 1939	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
" 1956 " VZ 1950	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Bevölkerungsdichte											
Einwohner je qkm ³	"	206	145	2 400	138	1 606	441	218	168	202	130
Arbeit											
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴											
in 1000	31. Dez.	18 003	686	729	2 181	254	5 945	1 572	991	2 688	2 957
Arbeitslose											
in 1000	28. Febr.	1 112	84	37	210	14	139	104	81	79	364
je 100 Arbeitnehmer ⁵	"	5,8	10,8	4,8	8,8	5,1	2,3	6,2	7,6	2,9	11,1
Arbeitslose Vertriebene											
in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	31. Dez.	33,0	35,2	7,2	30,6	10,9	13,4	22,6	9,5	29,2	24,5
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kuhmilch ⁶											
in 1000 t	Febr.	1 166	111	2	219	2	186	80	60	158	349
in kg je Kuh und Tag	"	7,4	9,2	9,0	7,9	8,0	8,4	7,0	6,2	6,5	6,9
Industrie											
Beschäftigte ⁷											
in 1000	31. Jan.	6 993	153	208	605	96	2 756	568	327	1 258	1 024
je 1000 Einwohner	"	138	67	116	92	148	184	123	98	174	111
Umsatz ⁷											
insgesamt in Mio DM	Jan.	15 627	353	719	1 542	257	6 612	1 128	687	2 412	1 917
darunter	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 281	33	76	223	51	981	215	104	353	245
Produktionsindex ⁸ (arbeitstäglich 1950 = 100)	"	p 189	165	183	.	.	.	.	201	198	p 187
Bauwirtschaft und Wohnungswesen											
Beschäftigte											
in 1000	31. Jan.	842	34	32	96	17	348	69	42	109	95
je 1000 Einwohner	"	17	15	18	15	25	23	15	13	15	10
Geleistete Arbeitsstunden											
insgesamt in Mio	Jan.	121	5	4	13	3	53	10	5	15	13
darunter	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
für Wohnungsbauten in %	"	42	47	35	47	38	41	43	38	46	40
Zum Bau genehmigte Wohnungen ⁹											
absolut	Jan.	29 996	1 765	1 626	3 049	339	9 943	2 584	1 566	4 972	4 152
je 10 000 Einwohner	"	5,9	7,8	9,1	4,7	5,2	6,6	5,6	4,7	6,9	4,5
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)											
absolut	"	16 553	500	1 198	2 157	649	5 617	1 351	443	2 555	2 083
je 10 000 Einwohner	"	3,3	2,2	6,7	3,3	10,0	3,7	2,9	1,3	3,5	2,3
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM ⁶											
"	"	2 447 ^{*)}	30	112	219	35	1 028	205	121	362	231
Verkehr											
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁰											
insgesamt	1. Jan.	5 832	212	164	724	54	1 506	561	383	954	1 273
in 1000	"	115	93	92	111	83	100	122	115	132	139
je 1000 Einwohner	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
darunter											
Personenkraftwagen ¹¹	"	2 203	82	95	256	30	642	218	127	345	408
in 1000	"	44	36	53	39	47	43	47	38	48	44
je 1000 Einwohner	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Steuern											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landesteuern ¹²	3. Rvj.	90	48	182	71	141	107	85	59	97	74
Bundessteuern ¹³	"	107	101	389	78	280	114	73	81	99	80
Gemeindesteuern	"	31	23	46	28	54	36	29	24	33	25
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen											
je Einwohner in DM	31. Jan.	448	317	659	402	544	483	422	391	474	423
Fürsorge											
Öffentliche Fürsorge ¹⁴											
Aufwand je Einwohner in DM	2. Rvj.	5,51	7,08	7,83	4,89	7,94	6,34	5,72	3,78	4,59	4,82
Lfd. unterstützte Personen der offenen Fürsorge	30. Sept.	16,5	26,3	17,9	16,5	25,3	17,5	16,7	12,5	13,5	16,1
je 1000 Einwohner	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
The-Hilfe											
Aufwand je Einwohner in DM	2. Rvj.	0,56	0,49	0,57	0,72	1,16	0,48	0,59	0,49	0,79	0,39
Lfd. unterstützte Personen je 1000 Einwohner	30. Sept.	1,9	1,5	3,3	2,6	5,3	1,5	1,7	1,9	2,3	1,1

*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) siehe Anmerkung 1, Seite 125 2) siehe Anmerkung 2, Seite 125 3) Gebietsstand 31.12.1954 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) Beschäftigte und Arbeitslose 6) vorläufige Zahlen
7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) in baupolizeilich genehmigten Bau-
vorhaben (Normalbau) 10) ohne Kraftfahrzeuge der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (insgesamt 26 593 Fahrzeuge); einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen stillgelegten
Fahrzeuge 11) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 12) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33 % im Rechnungsjahr 1956) 13) einschl.
Notopfer Berlin 14) ohne "Sonstige Leistungen" a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten
Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z.B. Ruchwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmontat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B*

D-2215



*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Heft 1/1957

- Die chemische Industrie in Schleswig-Holstein 1950 – 1955
- Die Entwicklung des Schlepperbestandes in den Nachkriegsjahren
- Der Preisindex für den Wohnungsbau seit 1954
- Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1955

Heft 2/1957

- Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Bodennutzung
- Der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau 1953 – 1955
- Der neue Index der Industrieproduktion
- Die Umsätze und ihre Besteuerung im Jahre 1955

Statistische Berichte

Im März 1957 sind erschienen:

- Bevölkerungsentwicklung
- Ausländer in Schleswig-Holstein – Stand: 31.12.1956 –
- Wanderungen
- Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein – 3. Vierteljahr 1956 –
- Gesundheitswesen
- Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten – Februar 1957 –
- Tuberkulose-Fürsorgefälle – 4. Vierteljahr 1956 –
- Wahlen
- Wahlergebnisse zum 2. Deutschen Bundestag und die auf Bundestagswahlkreise umgerechneten Wahlergebnisse der Landtagswahl vom 12.9.1954 sowie der Kreistagswahlen vom 24.4.1955 in Schleswig-Holstein
- Bodenbenutzung und Anbau
- Beabsichtigter Anbau von Gemüse zum Verkauf in Schleswig-Holstein im Jahre 1957
- Viehwirtschaft
- Schlachtungen in Schleswig-Holstein – Januar 1957 und Jahr 1956 –
- Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Holstein – Januar 1957 und Jahr 1956 –
- Baugewerbe
- Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein – Januar 1957 –
- Gebäude und Wohnungen
- Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein – Januar 1957 –
- Handel
- Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein (Schnellbericht) – Februar 1957 –
- Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein (Endgültiges Ergebnis) – Januar 1957 –
- Ausfuhr
- Ausfuhr Schleswig-Holsteins – Dezember 1956 –
- Schiene- und Strassenverkehr
- Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein (Vorläufiges Ergebnis) – Februar 1957 –
- Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein (Endgültiges Ergebnis) – Januar 1957, 4. Vierteljahr und Jahr 1956 –

Heft 3/1957

- Die Bauwirtschaft im Jahre 1956
- Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge 1954 und 1955
- Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Bodennutzung – Fortsetzung –
- Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1955

- Der Saisonverlauf der Beschäftigung in der Industrie Schleswig-Holsteins
- Die Getreideernte 1956
- Die Eingliederung Vertriebener als selbständige Betriebsinhaber in die Landwirtschaft
- 40 Wohnungen weniger je 1 000 Einwohner als 1939

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Schleswig-Holstein im Jahre 1956 (Güterverkehr in den Häfen)
- Seeschifffahrt Schleswig-Holsteins im 4. Vierteljahr 1956 (nach Häfen)
- Seeschifffahrt Schleswig-Holsteins im Jahre 1955 (nach Verkehrsbezirken)

Fremdenverkehr

- Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein im Sommerhalbjahr 1956 (Endgültiges Ergebnis)

Geld und Kredit

- Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein – 4. Vierteljahr und Jahr 1956 –
- Hypothekenbewegung – 4. Vierteljahr 1956 –

Versorgung

- Die pensionierten Landesbeamten und die Witwen von Landesbeamten in Schleswig-Holstein – Strukturdaten für den 30. September 1956 –

Öffentliche Finanzen

- Stand und Bewegung der kommunalen Inlandschulden – 3. Rechnungsvierteljahr 1956 –
- Der öffentliche Schulhaushalt I. Volks- und Hilfsschulen – Rechnungsjahr 1955 –
- Der öffentliche Schulhaushalt II. Mittelschulen – Rechnungsjahr 1955 –

Preise

- Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse in Schleswig-Holstein – Januar 1957 und Jahr 1956 –
- Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein – Februar 1957 –
- Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet – Januar 1957 –
- Preisindexziffern im Bundesgebiet – 4. Vierteljahr 1956 –

Löhne

- Verdienste und Arbeitszeit der Industrie- und Bauarbeiter in Schleswig-Holstein im November 1956 (Lohnsummenstatistik)

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel-Wik, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 53. Schriftleitung: Dipl.-Vw. Andreas Hansen, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,-DM, Vierteljahresbezug 5,-DM, Jahresbezug 15,-DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein – Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur V-Stücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen